Nr. 246. **Berlin, Freitag, den 20. October 1854.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 246. **Berlin, Freitag, den 20. October 1854.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Für die Deutschen Interessen

will Oesterreich, wenn von Preußen und Deutschland nicht unterstützt, sich mit fremden Mächten verbinden," so lautet Ueberschrift und Text des Inhalts eines Leitartikels, auf den Oesterreich das bekannte Wort: „Bewahre mich Gott vor meinen Freunden," wohl anwenden mag. Zugleich schreibt der erwähnte Artikel Oesterreich allein die Fähigkeit zu, Deutsche Interessen zu beurtheilen, und findet einen Abfall in dem bundesmäßigen Verhalten der gesammten Deutschen Staaten. Der Thatbestand ist gerade umgekehrt, denn die Trennung geht von dem Einzelnen aus, der sich von der Gesammtheit losgesagt, und diese Schuld trifft ihn um so schwerer, als die übrige Gesammtheit sich an die Bestimmungen des Bundes-Grundgesetzes gehalten, das nur eine vertheidigende, nicht eine angreifende Thätigkeit des Bundes kennt. Die Drohungen, welche gegen den Fortbestand der Deutschen Staaten aus ihrem Abfall von der Sache der Deutschen Interessen abgeleitet werden, sind danach zu beurtheilen. Von seltner Kühnheit ist die Behauptung, daß die sämmtlichen rein Deutschen Staaten ihren Vortheil nicht so gut zu ermessen verständen, als der einzige Bundesstaat, welcher zu zwei Drittel außerhalb der Conföderation steht und zu drei Viertel nicht Deutsche Bewohner umschließt. Wenn jener Artikel ferner die Schwierigkeit für Oesterreich hervorhebt, mit 35 Staaten sich über alle als Großmacht zu treffenden Maaßregeln vorher zu verständigen, so geben wir diese Schwierigkeit zu, nur folgt daraus nicht, daß deshalb die 35 Staaten mitzuvertreten haben, worüber sie nicht gefragt worden sind, sondern vielmehr, daß die Großmacht auf die Unabhängigkeit ihrer Entschlüsse auch die Selbstständigkeit ihres Handelns folgen lasse, statt nachträglich jene 35 doch noch zu befragen und zum Beitritt zu drängen. Als eine besondere Gnade des Himmels wird ferner hervorgehoben, daß Oesterreich seit Jahrhunderten dieselbe, d. h. seine eigene Politik habe verfolgen können. Seine eigene Politik verfolgen ist so natürlich, daß es auffallend erscheint, einem Staate ein Verdienst daraus zu machen; der Satz aber, daß Oesterreich seit Jahrhunderten dieselbe Politik verfolgt, verräth historische Unkenntniß, denn seit Karl V. verfolgte Oesterreich die Politik, dem Uebergewicht Frankreichs auf dem Europäischen Festlande entgegenzutreten; Maria Theresia brach aus Feindschaft gegen Preußen mit diesem Grundsatz, verbündete sich mit Frankreich und nahm sich in Gemeinschaft mit einer fremden Macht der Deutschen Interessen an. Hätte in Frankreich nicht Ludwig XV., in Preußen nicht Friedrich II. auf dem Thron gesessen, so würden wohl auch auf der Deutschen Landkarte gegen Westen weitere Spuren dieser Allianz sichtbar geworden sein. Oesterreich kann den Satz, welchen wir oben citirten, noch auf den Wiener Artikel eines zweiten hier erscheinenden Blattes anwenden, welches eine neue Moral erfindet. Es werden darin verschiedene Arten von Neutralitäten aufgestellt. Die eine ist die ideale, abstracte, wie sie nur in Handbüchern vorkommt, die andere die sympathische (mit Glückwünschen?), „welche kleine Dienste leistet, Waffen und Munition für den einen Gegner passiren läßt, dem andern sie zurückhält." Wahrlich eine eigene Moral, die Abweichung von dem Rechte als eine besondere Art des Rechtes hinzustellen! Dann wird noch eine dritte Art aufgeführt: „Die, welche ihre Ansichten offen eingesteht und die Umstände bezeichnet, unter denen sie aufhören und in thätige Theilnahme am Kampfe übergehen wird. Das sei die Stellung Oesterreichs, und diese möge auch Preußen und Deutschland einnehmen." — Dabei ist übersehen, daß Preußen und Deutschland durch den Vertrag vom 20. April bereits in dieser Stellung war, daß aber mit dem Rückzug der Russen über den Pruth die Forderung erledigt ist, zu deren Erreichung jenes bewaffnete Neutralitätsbündniß geschlossen war.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Geheimen Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten **Rudolph von Carnall** zum Geheimen Ober-Bergrath; so wie

Den Kreisgerichts-Rath **Schotte** zu Calbe an der Saale zum Director des Kreisgerichts zu Seehausen zu ernennen; und

Dem Schuhmachermeister **Klinka** zu Potsdam das Königliche Hofprädikat beizulegen.

Berlin, 18. October.

Se. Königliche Hoheit der **Prinz Carl von Preußen** ist von hier nach Schloß Letzlingen abgereist.

Potsdam, 18. October.

Se. Königliche Hoheit der **Prinz Friedrich Carl von Preußen** ist nach Letzlingen abgereist.

Berlin, 18. October.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht der **Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld**, so wie Ihre Königliche Hoheit die **Landgräfin**, Höchstdessen Gemahlin, sind, von Barchfeld kommend, am 13. d. M. in Glienicke bei Potsdam eingetroffen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des bisherigen Directors am Gymnasium zu Oels, Dr. Heiland, zum Director des Gymnasiums zu Stendal, ist genehmigt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Um die Versendung kleiner Geldbeträge zwischen Preußen und Nord-Amerika zu erleichtern, soll mit Rücksicht auf die durch Beipackung solcher Geldbeträge in gewöhnliche Briefe entstandenen Inconvenienzen, versuchsweise und bis auf Widerruf, vom 1. Januar 1855 ab die Einzahlung von Beträgen bis 50 Thlr. Preuß. Cour. zur Auszahlung an Adressaten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bei den Preußischen Post-Anstalten gestattet werden. Die Einzahlung hat auf Grund einer ledigen Adresse zu erfolgen, die den Empfänger und dessen Wohnort, mit Angabe des Staats und der County, genau bezeichnen muß, jedoch Mittheilungen für den Empfänger nicht enthalten darf, da diese Adressen selbst demselben nicht übermacht werden. Auf derselben muß der Betrag der baaren Einzahlung mit den Worten:

„Hierauf eingezahlt   Thlr.   Sgr.   Pf."

vermerkt, die Thaler-Summe auch in Zahlen und Buchstaben angegeben sein. Dem Empfänger muß von der für ihn geschehenen Einzahlung directe briefliche Mittheilung gemacht werden, um denselben zur Empfangnahme des Geldes in Amerika zu veranlassen. — Da die Post-Verwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich mit Geldbeförderung nicht befaßt, so wird die Auszahlung der Beträge an den designirten Empfänger in Amerika durch Vermittelung des Preuß. General-Consuls in New-York erfolgen, welcher auch dafür sorgen wird, daß in gleicher Weise Beträge bis 50 Thlr. Pr. Crt. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Auszahlung an Adressaten durch die Preußischen Post-Anstalten eingezahlt werden können. — Die Gebühr für die baare Einzahlung beträgt 1 Sgr. pro Thaler oder jeden Theil eines Thalers, und ist in beiden Ländern sofort bei der Einzahlung zu erlegen. Sonstige Portogebühren kommen im Preußischen Postbezirke nicht in Ansatz; dagegen muß der Empfänger in Amerika die auf der Amerikanischen Beförderungs-Strecke etwa entstehenden Portogebühren entrichten.

Berlin, den 16. October 1854.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Finanz-Ministerium.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 110ter Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 27. October c., bei Verlust des Anrechts dazu, geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 20. October 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bekanntmachung,
die im Michaelis-Termine 1854 zu Merseburg ausgeloosten Steuer-Credit-Kassen-Scheine betreffend.

Bei der unterm heutigen Tage hierselbst erfolgten Verloosung der im Jahre 1764, sowie der statt der früheren unverwechselten und unverloosbaren Steuer-Scheine im Jahre 1836 ausgefertigten Steuer-Credit-Kassen-Scheine, sind folgende Nummern Behufs deren Realisirung im Oster-Termine 1855 gezogen worden:

1) Von den Steuer-Credit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1764: Von Litt. A. à 1000 Thaler Nr. 27. 462. 1620. 2171. 3010. 3026. 3218. 3781. 4143. 4683. 5132. 5297. 5549. 5661. 6118. 6716. 6980. 7391. 7547. 7831. 8432. 9152. 9604. 9700. 9927. 10,342. 10,384. 10,407. 10,416. 10,671. 10,910. 11,173. 12,226. 12,307. 12,567. 12,899. 12,990. 13,395. 13,653. 14,186. 14,664; von Litt. B. à 500 Thaler Nr. 568. 1342. 2340. 2982. 3060. 3087. 3616. 3775. 4030. 4111. 4201. 4215. 4749. 5320. 5829. 5975. 6098. 6405. 6680. 6828. 6873. 6892; von Litt. D. à 100 Thaler: Nr. 836. 948. 1290. 1521. 2185. 2227. 2260. 2264. 2993. 3685. 3835. 4484. 5198. 5234. 5369. 5568. 6104. 6173. 6667.

2) Von den Steuer-Credit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1836: von Litt. A. à 1000 Thaler: Nr. 74. 98. 115. 243. 308; von Litt. B. à 500 Thaler: Nr. 94; von Litt. C. à 100 Thaler: Nr. 120.

Die Inhaber der vorverzeichneten Scheine werden hierdurch aufgefordert, die Capitalien gegen Rückgabe der Scheine und der dazu gehörenden Talons und Coupons zu Ostern 1855, wo deren Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse in Preußischem Courant in Empfang zu nehmen.

Merseburg, den 30. September 1854.

Im Auftrage der Königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Der Regierungs-Präsident v. **Wedell**.

Bekanntmachung,
die im Michaelis-Termine 1854 in Merseburg ausgeloosten Kammer-Kredit-Kassen-Scheine betreffend.

Bei der heute hierselbst erfolgten Verloosung der vormals Sächsischen, jetzt Preußischen verzinslichen Kammer-Kredit-Kassen-Scheine, sind nachverzeichnete Nummern, Behufs deren Realisirung im Oster-Termine 1855 gezogen worden: von Litt. Aa. à 1000 Thaler: Nr. 135. 643. 1,016. 1,058. 1,279. 2,526. 2,603. 2,794. 2,947. 3,017., von Litt. B. à 500 Thaler: Nr. 308. 612. 678.

Außerdem werden von den unverzinslichen Kammer-Credit-Kassen-Scheinen Litt. E. à 41 Thaler, die Scheine: Nr. 14,372. 14,377. 14,442. 14,446. 14,600. 14 614. 14,733 und 14,740 und à 43 Thaler der Schein Nr. 363 zur Zahlung im Oster-Termine 1855 ausgesetzt.

Die Inhaber der vorbemerkten verloosten und resp. zur Zahlung ausgesetzten Scheine werden hierdurch aufgefordert, die Capitalien gegen Rückgabe der Scheine mit dem Eintritt des Oster-Termins 1855, wo die Verzinsung der jetzt gezogenen Scheine Litt. Aa. und B. aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse in Preuß. Courant zu erheben.

Merseburg, den 30. Sept. 1854.

Im Auftrage der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Der Regierungs-Präsident v. Wedell.

Deutschland.

† **Berlin**, 19. October. Wiederholt haben wir auf die sonderbaren Anschauungen hingewiesen, welche die Presse in Bezug auf die Russisch-Englischen Handels-Beziehungen entwickelt. Der „Economist" liefert jetzt wieder eine wunderbare Darlegung, und knüpft daran die Forderung, allen Handelsverkehr zu untersagen, der auf indirectem Wege mit Rußland vermittelt werde.

Wir würden diesen Artikel, der mehr Zeugniß von dem tiefen und blinden Egoismus der Engländer ablegt, als er ein Beweis ihrer Consequenz ist — denn die hier entwickelten national-ökonomischen Grundsätze stehen im schroffsten Widerspruche mit den Lehren des Freihandels, — keiner Beachtung würdig gefunden haben, hätte nicht jene Agitation scheinbar Erfolge. Heute bringen nämlich mehrere Zeitungen eine telegraphische Depesche aus London vom 17. October, die meldet: „Nach einer Mittheilung des „Globe" soll die Regierung im Begriff stehen, jeden auf indirectem Wege durch Neutrale betriebenen Handelsverkehr mit Rußland zu untersagen."

Der „Economist" eröffnete seinen Artikel mit der Hinweisung darauf, daß der Wechsel-Cours von St. Petersburg auf London, der bei Beginn des Krieges erheblich gefallen war, wieder pari stehe, ungeachtet im ausgedehntesten Maaße Papiergeld in Rußland ausgegeben sei. Er bezeichnet diese Erscheinung als äußerst wichtig, und fügt hinzu, daß eine Steigerung von 1 d die Folge haben würde, die Baarvorräthe der Bank von England zu Gunsten Rußlands zu erschöpfen.

Als Ursache dieser Erscheinung giebt der „Economist" an, daß England früher für 1,200,000 Lstr. Britische Erzeugnisse an Rußland verkauft, dagegen aber von Rußland für 6—7 Millionen Lstr. Erzeugnisse erhalten habe. In Folge des Krieges habe nun Rußland seine Beziehungen verringert, so daß England nicht ferner seinen Absatz dorthin habe, der Import Russischer Producte in England sei aber gestiegen. Es gleiche also nicht ferner der Absatz nach Rußland einen Theil des Bedarfes von dort aus. Hierauf gründet der „Economist" seine Befürchtungen.

Der „Economist" fordert nicht, was allein zu dem hier bezeichneten Ziele führen könnte, nämlich das **Verbot an Engländer, Russische Producte zu kaufen**; er weiß, daß England die braucht und nicht entbehren kann. Der „Economist" fordert in Phrasen, die Vielen unverständlich blieben, ein **Verbot der Vermittelung jenes Handels**.

Wir wollen seine Wünsche in's Deutsche übersetzen: Der „Economist" schlägt vor, daß England, da es ihm nicht gelinge, Rußlands Producte im Kriege zu **erbeuten**, nicht ferner die Russischen Producte **kaufe**, sondern **ergaunere und stehle**.

Se. Majestät der König haben unterm 8. October 1841 zu beschließen geruht, alljährlich an Allerhöchstihrem Geburtstage die Summe von 6000 Thalern zur Vervollständigung der Seelsorge unter den evangelischen Unterthanen zu bewilligen. Diese Bewilligung ist demnach auch in diesem Jahre am 15. October von Sr. Majestät huldreichst gewährt worden, mit gleichzeitiger Allerhöchster Genehmigung der von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des evangelischen Ober-Kirchenraths über die Verwendung der Summe eingereichten Vorschläge. Demzufolge sind davon 2000 Thlr. zur Errichtung einer Pfarrstelle zu Kowalewo im Regierungs-Bezirk **Marienwerder** bestimmt; 1000 Thlr. zur Errichtung eines Pfarrsystems für die Ortschaften Neu-Tornow, Neu-Glietzen und Neukiez im Regierungs-Bezirk **Frankfurt a. O.**; 2000 Thlr. zu gleichem Zwecke für Attendorn und Umgegend im Regierungs-Bezirk **Arnsberg**, und 1000 Thlr. zur Errichtung einer Pfarrstelle zu Dorsten im Regierungs-Bezirk **Münster**. Zu Kowalewo war schon im Jahre 1831 der Bau einer Nebenkirche, als Filial von Gollup, projectirt; dieser Plan wurde in neuerer Zeit wieder aufgenommen und mit demselben zugleich die Begründung eines eigenen Pfarrsprengels in Verbindung gebracht, welche durch die im vergangenen Jahre angeordnete Bestellung eines eigenen Pfarrverwesers vorbereitet ist. Das neue Kirchspiel wird etwa 32 Ortschaften mit 1500 bis 1600 Evangelischen unter einer Bevölkerung von 6000 Seelen in sich schließen, und es ist Hoffnung vorhanden, das Unternehmen ohne allzugroße Beihülfe aus allgemeinen Fonds zu Stande zu bringen. Zur Verbesserung der Seelsorge in der ausgedehnten Parochie Neu-Küstrinchen, insbesondere im Interesse der durch einen Oder-Arm vom Pfarrdorfe getrennten Ortschaften Neu-Tornow, Neu-Glietzen und Neukiez, war ebenfalls seit Jahren eine Theilung des bisherigen Kirchspiels beabsichtigt, welcher auch durch Anstellung eines in Neu-Tornow stationirten Hülfsgeistlichen bereits näher getreten ist. Eben so sind für Attendorn und Umgegend, und für die evangelische Gemeinde der Stadt Dorsten, welche durch Verlegung des Kreisgerichts von Recklinghausen dorthin nicht unbedeutend vermehrt worden ist, schon Pfarrverweser angestellt. Zur Begründung **eigener Kirchensysteme** mit permanenten Pfarrstellen haben jedoch in diesen Bezirken und Orten die vorhandenen Mittel noch nicht ausgereicht, und es sind deshalb, namentlich für die Dotation der Stellen und für den zu diesem Zweck wünschenswerthen Grunderwerb, die oben namhaft gemachten Unterstützungen erbeten worden. (P. C.)

— Ihre Majestät die **Königin** haben Allerhöchstsich gestern Nachmittag 4 Uhr in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten der **Prinzessin Friedrich der Niederlande** und deren Prinzessin Tochter **Marie**, so wie der **Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin** nach Potsdam zurückbegeben.

— Se. Königl. Hoheit der **Prinz von Preußen** haben Höchstsich in der Begleitung Sr. Majestät des Königs gestern nach Letzlingen begeben, werden jedoch nicht nach Berlin zurückkehren, vielmehr direct von Magdeburg aus die Reise nach Mainz und Koblenz fortsetzen. Erst gegen Ausgang des November werden Se. Königl. Hoh. mit Ihren Königl. Hoheiten der Frau **Prinzessin von Preußen** und der **Prinzessin Luise** hier wieder eintreffen, zunächst um der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich Carl** (29. November) beizuwohnen. Ihre Königl. Hoheiten werden auch vor dem Frühlinge des nächsten Jahres nicht nach Koblenz zurückkehren, und zwar wegen des letzten Confirmanden-Unterrichts, welchen die Prinzessin Luise, Königl. Hoheit altem Herkommen gemäß bei einem Hof- und Dom-Prediger empfangen wird.

— Ihre Königlichen Hoheiten der **Prinz Albrecht** und der **Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen** sind gestern zur Jagd nach Letzlingen von hier abgereist; auch der Oberbefehlshaber in den Marken General der Cavallerie v. **Wrangel** ist dorthin abgereist.

— Der Feldmarschall und Oberst-Kämmerer Graf zu **Dohna**, welcher bis jetzt in Potsdam wohnte, hat vor einigen Tagen seinen Aufenthalt hierselbst genommen und Gemächer im Palais des hochseligen Königs Majestät bezogen.

— Der General-Major und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs, v. **Willisen**, ist von Erfurt, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'sche General-Major und General-Adjutant v. **Hopffgarten**, von Schwerin, der Polizei-Präsident v. **Kehler** von Breslau, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. **Zichy** von Nagy, der General-Consul der Schweiz für die Sächsischen Staaten Schwarzburg und Reuß **Hirzel-Lampe** von Leipzig, und der Cabinets-Courier **Baumiller** von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Königliche Kammerherr und Oberjägermeister Graf von der **Asseburg-Falkenstein** ist nach Letzlingen, der Hofjägermeister Graf v. **Reichenbach** nach Magdeburg, der General-Major und Commandeur der 20. Infanterie-Brigade v. **Trotha** nach Posen, der Geheime Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums Dr. v. **Beckedorff** nach Grünhoff, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath **Kasadajoff** nach Stettin, der Königliche Kammerherr und Regierungs-Präsident a. D. Graf v. **Itzenplitz** nach Cunersdorff und der Kaiserlich Russische Kammerherr **Besobrasow** nach Stettin von hier abgereist.

— Die Stelle des verstorbenen **Directors** der **Domainen-Abtheilung im Finanz-Ministerium** dürfte baldigst wieder besetzt werden. So viel wir gehört haben, sind von den verschiedensten Seiten Bewerbungen darum eingegangen.

— Das Staats-Ministerium beschäftigt sich auch mit dem Entwurf eines neuen **Ehescheidungs-Gesetzes**, welches noch den nächsten Kammern vorgelegt werden soll. Es versteht sich wohl von selber, daß eine Abänderung des gegenwärtigen Ehescheidungs-Gesetzes eine Verringerung der Fälle sein muß, welche die Ehescheidung zulassen.

— Eine Depesche der „Hamburger Börsenhalle" aus London, 17. October lautet: „Nach einer Mittheilung des „Globe" soll die Englische Regierung im Begriffe stehen, jeden auf indirectem Wege durch **Neutrale** betriebenen Handelsverkehr mit **Rußland** zu untersagen."

— Die **Mittheilung**, daß die Lords der Englischen Admiralität die Segel-Fregatte „Thetis" (36 Kanonen) gegen 2 Preußische Kanonenboote umgetauscht, welche bei der nächsten Frühjahrs-Expedition gegen Rußland verwendet werden sollen, ist in der gegebenen Fassung, wie wir aus guter Quelle versichern können, eine ebenso unrichtige wie gewagte, da die hohen Lords wohl kaum die Specialitäten eines Frühjahrs-Feldzuges in der Ostsee schon jetzt festzustellen entschlossen sein dürften.

— Für **Westpreußen** soll vom 1. Januar k. J. ab der **Hausirhandel** mit Wildpret und jagdbaren Vögeln, ausschließlich der Krammetsvögel, in Folge einer neuen Anordnung des Handels-Ministeriums untersagt werden, wovon die Gewerbesteuer-Behörden schon jetzt benachrichtigt sind. (D. D.)

— Wie die Zeit erfährt, wird der Gedanke erwogen, die **Typhuswaisen**, welche in Waisenhäusern erzogen werden, Familien zur Erziehung zu übergeben. Es stehe die Auflösung der Typhus-Waisenhäuser in kurzer Zeit bevor.

— Die neueste Nummer des **Ministerialblattes** für die gesammte **innere** Verwaltung enthält außer früher bereits mitgetheilten, u. A. noch folgende Verfügungen: 1) Vom 10. August, über die Grundsätze bei Bewilligung von Unterstützungen an die im Disciplinarwege zu entlassenden Beamten; 2) vom 19. August, wegen interimistischer Regulirung des Beitragsverhältnisses in streitigen Kirchen-, Pfarr-, Küster- und Schulhaussachen; 3) vom 8. September, über Qualification, Wahl und Bestätigung der Kreis-Deputirten durch die Regierungen, welche letztere bei der Bestätigung vorzugsweise darauf zu sehen haben, daß der Vorgeschlagene bei einer ehrenhaften und **politisch zuverlässigen** Persönlichkeit mit den Local- und anderen Verhältnissen des betreffenden Kreises genau vertraut ist; 4) vom 27. Juli, daß, falls die Regierung auf Grund des § 50 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden, statt eines nicht zeitig zu Stande gebrachten Statuts, ein Reglement erläßt, dieses die Synagogen-Gemeinde vollständig bindet und, mit Ausschließung jedes ferner zu vereinbarenden Statuts, definitive Geltung hat. Ein solches Reglement bedarf indeß auch, wie das von den Repräsentanten und Vorstehern der jüdischen Gemeinden vereinbarte Statut der Bestätigung des Ober-Präsidenten; 5) vom 29. August, daß in den Pässen der nach dem Königreich Polen reisenden Preußischen Unterthanen, besonders wenn sie sich im militairpflichtigen Alter befinden, deren Geburtsort stets auf das Genaueste namhaft zu machen ist; 6) vom 9. August, daß die Zollvereins-Bevollmächtigten und Stations-Controleure von den directen Staats- und Communalsteuern **befreit** bleiben müssen.

— **Berichtigung.** In dem Artikel aus Breslau, Nr. 244, S. 1, Sp. 3, Z. 10, ist statt „Lessing und Göthe": „Lessing und (Pastor) Götze" zu lesen.

† **Stettin**, 18. Oct. [Zum Provinzial-Landtag.] In der Plenar-Sitzung am 10. October erfolgte die Berathung der 4. Allerhöchsten Proposition, die Ergänzung der Gesetze wegen der Gründung neuer Ansiedelungen betreffend. Das Ausschuß-Gutachten erkannte den Erlaß eines solchen Gesetzes für ein dringendes Bedürfniß und trat der Landtag demselben einstimmig bei. Der Referent dieser wichtigen Angelegenheit war der Abgeordnete Geheime Justizrath v. Plötz. Derselben Ansicht war der Landtag in Betreff der 5. Proposition, betreffend die Zerstückelung von Grundstücken und Gründung neuer Ansiedelungen in Neu-Vorpommern, deren Referent der Abgeordnete Regierungs-Präsident und Comthur des St. Johanniter-Ordens Graf Krassow war. — Der Geheime Ober-Archivrath und Director der Staats-Archive Hr. v. Lancizolle hatte dem Landtage eine Denkschrift in Betreff der Preußischen Provinzial-Archive übergeben, mit der Bitte, die Angelegenheiten des Pommerschen Provinzial-Archivs in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen. In Anleitung dessen ward beschlossen, da diese Angelegenheit für einen definitiven Beschluß noch nicht gehörig vorbereitet, eine Commission zu wählen, die dem Provinzial-Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt über das interessante Institut des Pommerschen Provinzial-Archivs und dessen Verhältnisse weitere Mittheilung zu machen habe. In der Plenar-Sitzung am 12. ward über die 7. Proposition, die Verleihung der Städte-Ordnung für die Gemeinde Grabow berathen und einstimmig beschlossen, dieselbe mit einigen Modificationen zu beantragen. Sodann ging man zur 2. Petition, die Abänderung des § 7. der Verordnung vom 24. Februar 1834 betreffend, über. Dieselbe beantragte, daß die im Fall der Mobilmachung zu gestellenden Pferde ihrem vollen Werthe nach bezahlt werden möchten, ohne dafür ein Maximum des Kaufpreises festzustellen. Die von dem Ausschuß geltend gemachten Gründe, daß seit dem Jahre 1834 der Preis der Pferde fast um das Doppelte gestiegen, es daher fast nicht mehr möglich sei, ein dienstfähiges Pferd für das bisherige Maximum von 120 Thaler zu stellen, eine solche Bestimmung daher nothwendig dahin führe, daß alle besseren Pferde bei Zeiten verkauft und dadurch allmählich der Ruin der ganzen Pferdezucht herbeigeführt werde — hält der Landtag für durchaus richtig und tritt deshalb dem Vor-

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

XII.

Recht brav sind auch zwei Bilder von **Kühling**: „Chiemsee im Baierschen Gebirge" (Nr. 340) und „Landschaft" (Nr. 342), wovon das zweite, obschon dem Titel nach zu urtheilen, Composition, doch ein ähnliches Motiv und eine ähnliche Behandlung zeigt, wie das erstere. Wir erblicken einen ruhigen, im Lichte einer freundlichen Sonne erglänzenden See, hinten von einer Reihe duftiger Gebirgshöhen begrenzt, vorn ein niedriges, mit Fischerhütten besetztes Ufer bespülend. Ein innerlich gediegener, Wärme mit Kraft verbindender Grundton zieht schon beim ersten flüchtigen Anblick das Auge des Beschauers auf sich, das bei näherer Betrachtung durch die anspruchslose Gemüthlichkeit des Motivs, durch die helle, freundliche Stimmung, durch die schöne Klarheit des Wassers gefesselt wird. Man sieht, daß der Künstler fleißig und gewissenhaft nach der Natur studirt hat und daß er die mitgebrachten Studien mit Treue und liebevollem Eingehen in das Original benutzt hat. — In **C. Seyffert's** „Rosenlauigletscher im Berner Oberlande in der Schweiz" (Nr. 549) zeigt sich ein ernstes, auf das Charakteristische in der Natur gerichtetes Streben, namentlich spricht sich dieser Ernst in der Zeichnung aus; denn die Farbe scheint bei diesem gewissenhaften Künstler immer noch nicht recht zum Durchbruch gekommen zu sein. Sie leidet an einer fühlbaren Schwere, Undurchsichtigkeit und selbst Buntheit. Wir möchten dem Künstler rathen, daß er, um zu einer gediegenen Grundfarbe zu gelangen, gewisse Töne ganz von seiner Palette verbanne; dazu rechnen wir namentlich eine in's Violette spielende Luft, ein gelbliches Grün im Grase und ein gewisses Braunroth des Terrains, drei Töne, die neben einander auf demselben Bilde jede Stimmung vernichten müssen. Nichtsdestoweniger, sehen wir von diesen Mängeln im Colorit ab, ist dem Bilde das Verdienst einer sorgfältigen Technik in der Durchführung sowohl der Massen, wie des Details, besonders aber des letzteren, nicht abzusprechen. Uebrigens dürfen wir keinen Schluß von diesem Bilde auf das Talent des Künstlers im Allgemeinen machen. Wir haben schon bedeutendere Werke von ihm gesehen, auch stehen noch andere Sachen von ihm in Aussicht, die, wie wir Grund zu vermuthen haben, viel kräftiger und gesunder in der Farbe sein werden.

Schließlich erwähnen wir noch eines recht hübschen kleinen Bildes von **Eschke**: „Mühle nach Belgischem Motiv" (Nr. 916), sowie das „Römische Forum" von **O. Heyden** (Nr. 943), welches ebenfalls recht sauber und sorgfältig durchgeführt ist.

Von bedeutend poetischer Wirkung ist **K. Baade's** „Partie aus Norwegen bei Mondscheinbeleuchtung" (Nr. 13), welches wir im folgenden (vierten) Saale antreffen. Dies Bild gehört namentlich in Rücksicht auf die duftige Feinheit des Tons und die Milde der Lichtwirkung zu den vorzüglichsten Landschaften der Ausstellung. Es hat immer seine großen Schwierigkeiten, das Licht selbst und nicht blos den Reflex desselben aus der Natur zu malen, und wenn auch das Mondlicht durch die Dämpfung des Lichttons und die größere Sanftheit seines Strahls, insbesondere aber auch durch den Contrast mit der umgebenden Dunkelheit geeigneter zur Darstellung ist als die Sonne, so bleibt es immer noch schwierig genug. Der poetische Reiz des Mondlichts besteht übrigens keineswegs bloß in dem silbernen Glanze des leuchtenden Körpers, als vielmehr in dem bleichen Duft, in den sich alle Localfarben der Natur auflösen und welcher denselben etwas Geisterhaftes verleiht. Diese Wirkung nun hat der Künstler in einem wahrhaft überraschenden Grade erreicht. Sein Himmel ist nicht klar, sondern von zerrissenen Wolken bedeckt, durch welche das Licht des Mondes durchbricht. So ist uns die runde Scheibe erspart, welche selten einen günstigen Eindruck macht, und zugleich durch die Vermehrung der Reflexlichter auf den weißen Wolkenflächen eine größere d. h. umfangreichere Lichtfülle erreicht. Das Motiv, welches der erhabenen Gebirgsnatur Norwegens entnommen ist, stimmt vollkommen zu der melancholischen und etwas düstern Wirkung des Ganzen. Je länger man sich in die Beschauung dieses schönen Bildes versenkt, desto magischer ist die Wirkung desselben, so daß man sich nur schwer losreißen kann, um sich den helleren Tagesbildern zuzuwenden.

Unter den folgenden Landschaften ist wenig Hervorragendes zu erwähnen, doch wollen wir einige Arbeiten nicht übergehen. Zu diesen gehört **G. Meißner's** „Ansicht vom Hexentanzplatz im Harz über das Bodethal gegen den Brocken" (Nr. 379), dem es zwar an eigentlicher Stimmung gebricht; ferner **E. Hellstein's** „Schloß Tyrol bei Meran in Südtyrol" (Nr. 228), ebenfalls ein mit Sorgfalt ausgeführtes Bild von guter Wirkung. Bedeutender ist **Eschke's** „Rocher Bayard bei St. Dinant in Belgien" (Nr. 909), welches wir schon früher von der Ausstellung des Kunstvereins her kennen, und **Baade's** „Partie aus dem Zillerthale" (Nr. 1060), welches dieselbe Zartheit und Milde der Betonung zeigt, wie der oben erwähnte Mondschein dieses Künstlers; ein Umstand, der hier freilich nicht von entsprechender Wirkung ist, weil sie dem Grundton etwas Verblaßtes und Todtes giebt. Recht verdienstlich sind ferner die Bilder von **Scherres** „Partie zu Sissingen am Vierwaldstätter See mit dem Urirothstoß (Nr. 481) und die „Schweizerlandschaft" von **Rolle** (Nr. 463), welche bereits im folgenden Saale neben dem **Firmenich**'schen Bilde hängt. Das letztere ist betitelt das „Amt Bornstedt, vom Fuße des Ruinenberges aus gesehen, bei Morgenröthe" (Nr. 141).

In dem folgenden (sechsten) Saale bemerken wir eine „Landschaft" von **Alexis Puhlmann** (Nr. 989), im Stil der historischen Landschaftsmalerei Zimmermann's ausgeführt. Obgleich wir kein Freund von der Tendenz sind, da wir überhaupt die Tendenz in der Kunst, namentlich aber in der Landschaftsmalerei, nicht billigen, so wollen wir doch die Verdienste des Bildes, besonders in Rücksicht auf die recht tüchtige Zeichnung, nicht verkennen. Das „Cap Caluto, Ostküste von Sicilien" (Nr. 1230) von **Rock** zeigt einen Fortschritt in der Farbe gegen frühere Bilder des Künstlers, obgleich wir auch hierin noch eine gewisse Ungesundheit des Tons finden. Namentlich sollte sich derselbe gewisse röthlich-gelbe und schmutzig-violette Töne ganz abgewöhnen, so würden seine Bilder entschieden an Kraft und Schönheit gewinnen.

Ein sehr duftiges und warmbetontes Bild ist **Mantel's** „Monte Cavo am Albanersee" (Nr. 345), welches wir bereits bei Gelegenheit der Besprechung seines größeren, im ersten Saale hängenden Bildes erwähnt haben. Es ist vielleicht für ein Italienisches Landschaftsbild zu viel Duft darin, aber immerhin übt die dadurch erreichte Stimmung auf den Beschauer einen großen und poetischen Reiz aus. Unter den anderen Bildern dieses Saales erwähnen wir als bemerkenswerth **L. Rausch's** „Thunersee in der Schweiz" (Nr. 1192), **Morten Müller's** „Aussicht in das Meer, Einsegelung bei Christiania" (Nr. 1179), **Zencker's** „Motiv aus dem St. Petersgrunde im Riesengebirge" (Nr. 1258) und **Robbe's** „Vieh auf der Weide" (Nr. 1197), welches sich durch eine vorzügliche Zeichnung der Thiere hervorthut. Auch **Lange's** „Landschaft bei Gewitter" (Nr. 1163) ist ein tüchtiges Bild, dessen Behandlung die Meisterhand verräth. — Die letztgenannten Bilder vertheilen sich durch drei Säle.

Im folgenden (zehnten) Saale zieht vor allen Dingen **Ch. Hoguet's** herrliche „Abendlandschaft" (Nr. 1139) unsern Blick auf sich. Wenn wir uns früher veranlaßt fanden, gegen Hoguet's „Virtuosität" in der Manier etwas zu Felde zu ziehen, so konnte für unsere damals ausgesprochene Ansicht kein treffenderer Beleg gefunden werden, als dies in der allgemeinen Stimmung, wie in der feinen Detailbehandlung gleich meisterhafte und wahrhaft wunderbare Bild. Wenn wir übrigens von Feinheit der Detailbehandlung sprechen, so meinen wir damit keineswegs eine penible Ausführung der Einzelheiten. Das ist Hoguet's Sache nicht. Wir meinen vielmehr die unendliche Feinheit des Gefühls für das Charakteristische in Farbe und Linie, welches bei aller äußeren Freiheit doch so prägnant und naturwahr erscheint, daß man von Bewunderung erfüllt wird. Dabei besitzt das Bild eine Tiefe und Wärme des Colorits, wie wir es nur bei alten Meistern finden. Nun denn, wenn Hoguet solche Bilder malen kann, warum läßt er sich auf solche Farben-Experimente ein, wie in seiner großen Landschaft? In Bezug auf Gediegenheit der Stimmung ist dies Bild eine wahre Perle der Ausstellung. Es wäre nur zu wünschen, daß es besser gehängt würde. Außer diesem Bilde machen wir in diesem Saale noch aufmerksam auf **Seyffert's** „Theater zu Taormina" (Nr. 550) und auf **H. Both's** „Partie aus der Krakowahaide an der Ostseeküste" (Nr. 1090), zwei Bilder, die trotz ihrer Verschiedenheit in den Motiven, wie in der Stimmung doch beide durch sorgfältige und tüchtig studirte Technik sich auszeichnen.

Es bleibt uns jetzt für die Landschaftsmalerei nur noch der Aktsaal und der lange Corridor zu durchwandern, denn in dem letzten (eilften) Saale befindet sich nur ein bedeutendes, in diese Klasse gehörendes Bild, nämlich **Genisson's** schöne Architectur „die Kathedrale von Amiens" (Nr. 1109), welches besonders im Gesammteffect eine gesunde und technisch sehr anerkennenswerthe Behandlung zeigt. Namentlich ist der Lichtdurchblick im Hintergrunde des großen Chors von vortrefflicher Wirkung. Man sieht, daß Genisson mit Erfolg die schönen und gediegenen Architecturen Roberts studirt hat. Das zeigt die malerische sehr wirksame Stimmung des Gesammtcolorits, so wie der Licht- und Schattenkontrast.

—p—

schlage des Ausschusses einstimmig bei. — Am 13. October kam die sechste Proposition, die Ergänzung der Städte-Ordnung betreffend, zur Berathung. Zu §. 31 derselben beabsichtigt die Staats-Regierung eine wesentliche Aenderung dahin, daß der Bürgermeister aus 3 vom Magistrat vorzuschlagenden Candidaten künftighin nur auf Lebenszeit gewählt werden könne. Der Ausschuß schlug unter Darlegung der Gründe die Ablehnung dieser Bestimmung vor. Trotz mehrfachen begründeten Widerspruchs in der Versammlung schloß sich dieselbe dennoch in der Majorität dem Ausschußgutachten an und beschloß, die Ablehnung der Allerhöchsten Proposition, wegen einer zu erlassenden dispositiven Vorschrift in Bezug auf die Wahl der Bürgermeister, zu empfehlen, obgleich es den Städten frei gestellt sein möge, diese Wahl auf Lebenszeit vorzunehmen.

† **Danzig**, 17. October. [Die Marine und Königs-Geburtstag.] Sr. Maj. Corvette „Amazone", auf welcher, wie wir bereits früher erwähnt haben, die Volontair-Cadetten ihre erste Probefahrt zur Feststellung ihrer practischen Anlagen für den Seedienst unter dem Commando des zum Corvetten-Capitain ernannten Prinzen Wilhelm von Hessen beendet haben, wird in den nächsten Tagen außer Dienst gestellt werden, und ist die Unterbringung derselben, wie der Cadetten 2. Klasse in einem besonders hierfür gemietheten Gebäude in allernächster Zeit, wie man sagt, zu erwarten. Durch die Einrichtung eines Seecadetten-Instituts ist wiederum ein bedeutender, in seinen Folgen wesentlicher Fortschritt in der Bildung der Preußischen Kriegsmarine gemacht; je weniger prahlend die Meister dieser Schöpfung handeln, desto innerlicher und wirkungsreicher gestaltet sich das, was dem großen Werke förderlich ist. — Am Geburtstage unseres Königs waren alle Schiffe festlich geflaggt; auch auf der Königl. Werft wehte die Kriegsflagge, der schwarze Aar im weißen Felde, und Sr. Maj. Corvette „Amazone" und Dampf-Aviso „Nix" begrüßten den Tag der vaterländischen Freude mit dem üblichen Salut von 33 Schüssen. In die schallenden Hoch's und Hurrah's mischten sich, hier laut, dort still, die besten Wünsche für ein kräftiges Gedeihen der Kriegsmarine zum Segen des Vaterlandes.

Breslau, 17. Oct. [Der Landtag] hat den Antrag des General-Directors der Preußischen Archive v. Lancizolle zu Berlin: an den Vorsteher des hiesigen Provinzial-Archivs aus ständischen Mitteln eine Zulage von 700 Thlr. jährlich zu gewähren, abgelehnt. Wie die Schles. Ztg. erfährt, erfolgte diese Ablehnung, um bei dem jetzigen großen Nothstande die Kräfte der Provinz nicht zu zersplittern. In der 9. Plenar-Sitzung des Landtags vom 14. d. M. ist der höchst wichtige Antrag des 4. Ausschusses, die Gründung einer ständischen Darlehnskasse zu beschließen und hierzu im Wege der Petition die Allerhöchste Genehmigung, sowie die Ertheilung des Privilegiums zur Ausfertigung zinstragender Provinzial-Obligationen und Provinzial-Darlehns-Kassenscheine bis zum Betrage von zwei Millionen Thaler nachzusuchen, angenommen, die Statuten der Kasse genehmigt und die zur Ausführung nothwendigen Schritte berathen worden. Als Betriebs- und Deckungs-Fonds wird nach § 3 der Statuten der Kasse ein Betrag von 500,000 Thlr. überwiesen und zu diesem Behufe ist eine Petition an des Königs Majestät auf den Antrag der Vertreter unserer Stadt Breslau gerichtet und am heutigen Tage unterzeichnet worden: die genannte Summe zinsfrei aus Staatsmitteln zu gewähren, bis die Kräfte der Provinz die Erstattung möglich machen.

Münster, 16. Octbr. [Militairisches.] Gestern Abend traf der General-Lieutenant v. Peucker hier ein und nahm sein Absteigequartier im „König von England". Auf einer Reise Behufs Inspicirung der Militair-Bildungs-Anstalten in Westphalen und der Rheinprovinz begriffen, wird der General einige Tage hier verweilen.

München, 16. October. [Industrieausstellung. Französische Mission.] Der auf den 18. d. bestimmte Schluß der Industrie-Ausstellung wird durch den Handelsminister vorgenommen werden. Man erwartet bei diesem Vorgange die Veröffentlichung der Ergebnisse der Beurtheilungs-Commission, des die Verzeichnisses jener Aussteller, welche sich die Denk- und Ehrenmünze errungen haben oder einer Belobung würdig befunden worden sind. Dieser Wahrspruch von Notabeln der Industrie, Gewerbe und Landwirthschaft von ganz Deutschland erregt die größte Spannung. — Seit einigen Tagen verweilte dahier der Französische Staatsrath Baron de Baude in einer handelspolitischen Mission. Er begiebt sich von hier nach Wien, nachdem er bereits in gleichem Auftrage Stuttgart und Karlsruhe besucht hat. (F. J.)

Mainz, 17. October. [Die Darmstädter Bank] für Handel und Industrie hat das hier gegründete Filial gestern eröffnet.

Dresden, 17. Oct. [Landtag.] Die Erste Kammer hat sich heute mit der Berathung eines Berichts ihrer Zwischen-Deputation, die Erledigung der ihr zur Begutachtung überwiesenen Gesetzvorlagen betreffend, beschäftigt und mit allen gegen 5 Stimmen den Antrag angenommen, die Staats-Regierung zu ersuchen, die Vorlagen gegenwärtig ganz zurückzuziehen und dieselben dem nächsten ordentlichen Landtage in Vorlage bringen zu wollen. Wir erwähnten diese bereits; sie beziehen sich zum großen Theil auf die Civil- und Militair-Strafgesetzgebung. Dieser Antrag hat auf das Organisations-Gesetz keinen Bezug, vielmehr soll dieses auf dem gegenwärtigen Landtage zur Verhandlung kommen. Der Staatsminister v. Zschinsky bemerkte, wie die Regierung da der gegenwärtige Landtag eben zum Zweck der Berathung der im Eingange des Berichts aufgeführten Gesetzesvorlagen zusammenberufen worden sei, die Erreichung dieses Zweckes nunmehr auch für wünschenswerth erachte.

Leipzig, 16. October. [Die Messe.] Seit gestern sind die 800 aufgestellt gewesenen Verkaufs-Buden verschwunden, die Messe ist, mit Ausnahme des Rauchwaarenhandels, vorüber, und die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Ansehen bekommen. Blicken wir noch einmal auf das Ergebniß der Messe zurück, so sind zwar die großen Erwartungen nicht überall erfüllt worden, wenngleich der Umsatz der Waaren im Allgemeinen weit stärker als an der vorigen Messe war, und es spricht sich in Bezug auf den Großhandel das allgemeine Urtheil dahin aus, daß die Messe allermindestens zu den guten Mittelmessen zu zählen ist. Für den Kleinhandel war dieselbe weniger günstig, obgleich bei dem anhaltend schönen Wetter jeden Tag sehr viel Leben auf Plätzen und in Straßen war. Ursache davon sind die anhaltend hohen Preise aller Lebensmittel, die besonders dem consumirenden Theil Einschränkungen auferlegten. Auch ist der Eingang der Gelder nicht überall befriedigend gewesen, und wenn auch der verhängnißvolle Zahl- und auch der Assignationstag voriger Woche ohne besondere Ereignisse vorübergegangen sind, so hat es diesmal doch vorzugsweise an Protesten nicht gefehlt. In dem bisher ziemlich stillen Rauchwaarengeschäft hat sich gegen Ende der vorigen Woche durch die Ankunft mehrerer Polen und eingetroffene Griechische Aufträge mehr Leben eingestellt, und in Folge davon waren Schuppen, virginische Iltisse, virginische Füchse und Nerze sehr gefragt, und wurde noch so Manches davon verkauft. Mit Astrachaner in guter Waare ging es in letzter Zeit ebenfalls sehr lebhaft. Von schwarzem Krimmer war viel am Platze, wegen nicht entsprechender Qualität wurde aber bis jetzt wenig davon verkauft. Dagegen war die Zufuhr von Ukrainer in guter Waare gering, doch wurde Alles, wenn auch etwas billiger als letzte Messe, davon verkauft. In Hasenfellen ist noch nichts gemacht, und sind die Aussichten für die noch erwarteten größeren Posten keineswegs günstig. Roßhaare und Borsten gefragt, räumten sich zu höheren Preisen schon in der ersten Zeit. Der Wollhandel blieb während der ganzen Messe flau, und sind von den vorräthigen circa 6000 Centner Kammwollen, Ungarischen, Russischen und Böhmischen Gewächses, kaum 1000 Ctnr. an Spinner verkauft worden. (Dresdn. J.)

Bremen, 16. October. [Auswanderung.] Im verflossenen Monat September ist, wie die D. Ausw.-Z. berichtet, die enorme Zahl von 13,576 Passagieren von hier nach überseeischen Ländern befördert worden, im Ganzen sind 20,750 Personen mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres von hier befördert. Noch nie ist die Beförderung von Auswanderern über hier so stark gewesen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Wien, 16. October. [Fortschritte in der Telegraphie.] Gestern wurden im hiesigen Central-Telegraphenamte in Gegenwart des Handelsministers im Großen Versuche gemacht, gleichzeitig mittelst eines und desselben Leitungsdrahtes nach zwei entgegengesetzten Richtungen (nämlich von Wien nach Linz, und von Linz nach Wien), zu telegraphiren. Die Versuche fielen vollständig befriedigend aus. Die Erfindung wurde von dem Kaiserlichen Telegraphen-Director Dr. Wilhelm Gentl gemacht.

* **Wien**, 18. October. [Tagesbericht.] Die Rückantwort Preußens auf die Note des Oesterreichischen Cabinets vom 30. v. Mts. ist vorgestern Abend (am 16. d. Mts.) aus Berlin hier eingelangt und vom Preußischen Gesandten, Grafen Arnim-Heinrichsdorf dem Grafen Buol-Schauenstein überreicht worden. Wie dem „Fremdenblatt" von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hält Preußen an seiner bisherigen Politik fest. (Diese „Seite" scheint diesmal wirklich gut unterrichtet zu sein. D. Red.) — Man berichtet der „Voss. Ztg.": Am 15. Vormittags fand in der Hofburg ein Ministerrath statt, welchem der Kaiser beiwohnte und wobei hauptsächlich über militairische Angelegenheiten verhandelt worden sein soll. Wie es heißt, soll unter Anderem beschlossen worden sein, den an der Galizischen Grenze errichteten Verschanzungen eine größere Ausdehnung zu geben und die Befestigungen von Krakau zu verstärken. Wie wir bereits gemeldet, ist Krakau von dreifachen Schanzen umgeben, die durchgehends mit schwerem Geschütze armirt sind. Auch an den Verschanzungen von Przemysl wird gearbeitet. Vorgestern gingen von hier zwei Feldspitäler und eine Brückenequipage nach Galizien ab. Das hier in Garnison liegende Husaren-Regiment, Kurfürst Hessen-Kassel hat heute Marschordre erhalten, und soll, wie wir vernehmen, nach Galizien bestimmt sein. — Das 25. Jäger-Bataillon, welches bis jetzt in der Umgebung von Czernowitz stationirt war, hat Ordre erhalten, hart an die Oesterreichische Grenze zu rücken und versieht dort den Vorpostendienst. — Erzherzog Rainer ist von hier nach Krakau abgereist. — Auf Anordnung des Fürst-Erzbischofs Othmar Ritter v. Rauscher werden in sämmtlichen Pfarrkirchen Wiens an jedem Sonntage sechs Betstunden um baldige Abwendung des Uebels der Cholera abgehalten. — Der K. K. Oesterreichische Gesandte in Athen, Baron v. Leykum, ist sammt Familie über Triest hier angekommen. — Der jüngere Fürst Milosch Obrenowitsch ist heute nach Ungarn abgereist. — Der Moldauische Staatssecretair Aleko Sturdza und der Fürstliche Adjutant, Oberst Aleko Mavrody, werden heute hier erwartet. Der Zweck ihrer Reise ist, den Hospodar der Moldau, Fürst Ghika, bei seiner bevorstehenden Abreise nach Jassy zu begleiten. — Der greise, aus den Tyroler Befreiungskämpfen als steter Rathgeber Hofers bekannte Kapuzinerpater Joachim Haspinger, der bisher in Döbling bei Wien lebte, hat seit dem 5. seinen bleibenden Wohnsitz in Salzburg genommen, wo ihm durch Kaiserliche Huld eine Freiwohnung im Schlosse Mirabell eingeräumt wurde.

Mailand, 15. October. [Gegen Getreidewucher.] Um getreidewucherischen Umtrieben zu begegnen, beabsichtigen mehrere Lombardische Communitäten, Getreide-Einkäufe im Großen und auf eigene Rechnung zu bewerkstelligen. Die Stadt Crema hat diesfalls bereits den Anfang gemacht. (Wien. Ztg.)

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 16. Octbr. [Glossen zu St. Arnaud's Begräbniß; Französ. Finanzen; Leute, welche denken.] Ich sage Ihnen nicht, daß heute ganz Paris auf den Beinen war, um sich den Leichenzug des Siegers an der Alma anzusehen, denn obgleich es, wie sich von selbst versteht, an einer großen Anzahl von Neugierigen nicht fehlte, so erinnere ich mich doch keiner Solennität in Paris, wo das Gedränge nicht bei Weitem größer gewesen wäre, als heute. Das Wetter war dem Schauspiel, das den Parisern geboten wurde, ganz angemessen, finster und kalt, kein Sonnenstrahl spiegelte sich auf dem reichen Waffenschmucke der Soldaten ab. Ich beschreibe Ihnen auch nicht den Leichenzug, denn Namen und Reihenfolgen der Regimenter finden Sie im „Moniteur", wenn Ihnen sonst daran liegt; aber ich bemerke Ihnen, daß gerade heute vor zwei Jahren der Präsident der Republik seinen feierlichen Einzug hielt, daß damals alle Straßen mit Triumphbogen bedeckt waren, und daß man auf allen die eine glückliche Zukunft verheißenden Worte las: l'Empire c'est la paix! Heute beobachtete die Menge ein anständiges aber bedeutsames Schweigen. Glauben Sie nicht, daß die Opfer des Decembers die Ihrigen vergessen haben, die auf Befehl des Mannes, dessen Ueberreste an ihnen vorüberzogen, niedergeschossen wurden, glauben Sie nicht, daß das rühmliche Ende des Marschalls Saint Arnaud im Stande ist, seine Vergangenheit vergessen zu machen. Ganz besonders zog die Kaiserliche Garde die Aufmerksamkeit des Publicums auf sich, und die Frage drängte sich Jedem unwillkürlich auf, ob diese Garde nicht ebenfalls bestimmt sei, an dem Kriege Theil zu nehmen, der im Grunde erst anfängt. Denn merken Sie wohl, daß wir hier ohne Nachricht vom Kriegsschauplatze sind, und daß das Stillschweigen des „Moniteurs" einen peinlichen Eindruck gemacht hat. Hätte die Regierung nur einen Schatten von guter Nachricht mitzutheilen gehabt, sie würde gewiß heute nicht geschwiegen haben. Und da die Franzosen im Allgemeinen sehr gute Rechner sind, so fragten sie sich, was die glänzenden Uniformen der neuen Garde gekostet haben. Die Frage war um so natürlicher, als gerade heute Morgen das „Journal des Debats" eine traurige Schilderung von der Finanzlage gemacht hatte. Ich behalte mir vor, hierauf zurückzukommen. Nur Eins. Als das letzte Budget votirt wurde, kündigte man einen Ueberschuß der Einkünfte von 6 Millionen an. Aber siehe da, der „Moniteur" theilt uns gestern mit, daß in den 9 ersten Monaten dieses Jahres etwa 7 Millionen weniger eingenommen worden sind, als im vorigen Jahre. Es würde dies nicht viel auf sich haben, wenn man sich nicht erinnerte, daß der Finanzminister eine Mehreinnahme von 46 Millionen im Vergleich mit dem vorigen Jahre in Aussicht gestellt hatte. Fügen Sie hierzu die vielen außerordentlichen Credite, die seit der Votirung des Budgets eröffnet worden sind, unter andern die 8 Millionen Behufs Ausführung des Testaments Napoleons I., und Sie werden es erklärlich finden, daß die Leute, welche denken, sich bei dem Anblicke des Schauspiels, das ihnen vorgeführt wurde, die prosaische Frage stellten: Combien tout ça nous coutera-t-il? Der Leute, welche denken, giebt es aber in Paris eine viel größere Anzahl, als man glaubt. Vorgestern sind viele Arbeiter verhaftet worden.

** **Paris**, 16. October. [Der Kriegszorn gegen Preußen. Kinderklapper.] Die Kriegslust gegen Preußen, die sich so plötzlich hier kund giebt, läßt mich ganz eigenthümliche Beobachtungen machen. Zuerst ist es seltsam, daß diese Kriegslust vorzugsweise unter den Civilisten grassirt, während die Militairs in außerordentlich geringem Grade daran zu leiden, ja, sogar sich darüber vielfach zu moquiren scheinen; am grimmigsten gegen Preußen sind die Beamten gewisser Mittelklassen, die nie ohne Regenschirm und Galoschen ausgehen, nur Coco trinken und drei Mal in der Woche Reis mit Kalbfleisch essen; diese gefährlichen Gesellen, deren Bonapartismus jetzt ebenso robust auftritt wie einst ihr Louis Philippismus, werden in ihrem Haß gegen Preußen nur durch die clericale Partei, die in Preußen die Ketzerei bekämpft, übertroffen; der Voltairianismus, der seinen Hauptsitz in jenen mittleren Beamtenschichten hat, reicht dem Ultramontanismus die Hand zur Eroberung der Rheingrenze, schreit Chorus und ist nicht abgeneigt, anzunehmen, daß die Preußischen Commandanten in Saarlouis, Luxemburg, Wesel, Mainz und Ehrenbreitstein bereits ins Mauseloch gekrochen sind vor den Artikeln des „Univers". Was den eigentlichen Pariser Bürger betrifft, so haßt er Preußen so wenig als Rußland, er hat die vielen Russischen Großen, die sonst ihr Geld in Paris verzehrten, in eben so wehmüthigem als treuem Andenken behalten, ihm ist's ganz Recht, wenn's in Paris was zu sehen giebt, er echauffirt sich auch wohl unter guten Freunden pour la gloire, sitzt er aber zu Hause bei Maman, so schüttelt er den Kopf und meint, der Friede sei doch schön. Komme ich zu den jetzt sogenannten höhern Kreisen, so wird man in denselben nie verfehlen, vom Kriegsruhm Frankreichs etwas zu prahlen, auch seinem Aerger über Preußens Haltung Worte geben, aber mir scheint es, als ob man von einem Kriege mit Preußen eigentlich gerade das Gegentheil wünsche. Es kann sich Niemand rühmen, Louis Napoleon errathen zu können, darin beruht das Geheimniß der neukaiserlichen Macht, aber ich glaube meine Meinung dahin aussprechen zu können, daß Louis Napoleon klüger, viel klüger ist als seine Werkzeuge; ich glaube, der laut werdende Spektakel nach der Rheingrenze ist nichts weiter als so eine Art von — Kinderklapper, die der Kaiser seinen Leuten zum Spielen giebt. Die nächste Zeit muß lehren, ob ich mich geirrt habe.

Großbritannien.

ƺ **London**, 16. October. [Hofnachricht. Major Beresford und Sir James Graham. Irische Zustände. Aus Melbourne.] Es ist aufgefallen, daß in der Bewillkommnungs-Adresse, mit welcher die Municipalität von Hull den Gemahl der Königin empfing, jede Anspielung auf den Krieg vermieden ist, der sich bei den Kaufleuten und Industriellen Nord-Englands durchaus noch keiner Popularität erfreuen will. Im Gegentheil spielt in dieser Adresse Prinz Alberts Antheil an der Welt-Ausstellung die Hauptrolle. — Der Hof traf am Sonnabend Abend 7¾ Uhr in Windsor ein. — Der ehemalige Kriegs-Secretair unter der Tory-Verwaltung, der protestantische Irländer Major Beresford, der seiner Zunge durchaus keinen Zügel anzulegen vermag, wenn er in Leidenschaft geräth, scheint es schon wieder, jetzt zum dritten Male, durchgesetzt zu haben, in diesem Punkte das Ministerium sich auf den Hals zu bringen. Er that zuerst so, als er seine eigenen Wähler in Essex den schäbigsten Pöbelhaufen, der ihm vorgekommen sei, nannte, hernach, als er Mr. Gladstone im Carlton-Club aus dem Fenster zu werfen drohte. Jetzt hat er auf einem Festessen, in Hetherington, glaube ich, Sir James Graham, der aber nicht anwesend war, neben andern schönen Titeln auch den eines Feiglings beigelegt. Mit Widerwillen und nur aus Partei-Disciplin habe er in der Brieferbrechungsgeschichte für ihn gestimmt u. s. w. In dem Briefaustausch Sir J. Graham's mit ihm, den dies zur Folge hatte, tragen die von Sir J. Graham gewählten Ausdrücke ziemlich deutlich den Charakter einer Herausforderung. Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, weil dergleichen im Ganzen wider die Abrede zwischen Staatsmännern in heutiger Zeit in England ist. — In Enniskillen in Irland ist der Spruch der Coroners-Geschwornen in der Sache des abscheulichen Mordversuchs gegen eine Landpartie der dortigen protestantischen Partei durch Steine, die man auf die Eisenbahn warf, erfolgt, und sechs Menschen sind durch den Spruch in Anklagezustand gesetzt worden. Man glaubt es mit einer in der Gegend ziemlich weit verzweigten Verschwörung zu jenem höllischen Zwecke zu thun zu haben. — Aus Melbourne in Australien sind mit dem „Red-Jacket" Nachrichten, bis zum 1. August laufend, und wieder eine hübsche Summe Gold eingetroffen. Der „Red-Jacket" hat die Hinfahrt in 69, die Herfahrt, obgleich er mit Eis zu kämpfen hatte, in 73 Tagen — die schnellste Reise, die bisher vorgekommen — zurückgelegt. In Melbourne beschäftigte man sich mit Versuchen zur Gasbeleuchtung. Es fanden ziemlich einträgliche Sammlungen für die Hinterlassenen der in den Krieg gezogenen Soldaten statt.

Spanien.

Madrid, 3. Octbr. [Zustände.] Die Wahlen sind im Gange, obgleich das Land unter einer trostlosen Anarchie leidet. Die frühern Vorgänge in Catalonien, Huesca und Antequera kennen Sie bereits. Die letzten Posten berichten von ferneren Ruhestörungen in Estremadura, Jaen, Malaga, Logronno und Burgos. In letzterer Stadt erhob sich das Volk wegen Brodtheuerung, weil etliche Fruchtsendungen nach Santander ausgeführt werden sollen. Der Governador, ein ehemaliger Redacteur des „Clamor", der noch nicht 28 Jahre zählt, anstatt rüstig einzuschreiten, gebot der bewaffneten Macht, ruhig zu bleiben, und gönnte den Tumultuanten Zeit, einige Magazine zu verbrennen und zu verwüsten. In Logronno kam es wo möglich zu noch widerwärtigeren Auftritten. Wenn nun jetzt die Wahlen vorgenommen werden, was soll das für Cortes geben? — Glaubwürdigen Informationen zufolge hat die Königin mit Thränen im Auge Espartero erklärt, sie wünsche abzudanken. Espartero erwiederte ihr, daß er unmöglich die Folgen dieses Schrittes verantworten könnte, und bat sie um Geduld bis zur Eröffnung der Cortes, mit dem Hintergedanken vermuthlich, die Cortes mit dieser Abdankung zu überraschen und sich von seinen Anhängern zum Präsidenten ausrufen zu lassen. Die Königin dagegen will eine regelrechte Transmission der Krone. Sie möchte zunächst zu Gunsten des Conde de Montemolin abdanken, der wiederum im Voraus zu Gunsten seines Bruders Don Juan, des Abgottes der Spanischen Royalisten, verzichtet hat. Erfolgt die Abdankung wirklich, dann bekommen wir vielleicht die Republik, aber nur auf kurze Zeit, denn die Reaction wird um so rascher und energischer nachfolgen. Die Carlisten regen sich unterdessen aller Orten. In und um Burgos, in Catalonien, in Madrid, in Andalusien, in Navarra, in Lyon, Perpignan, Marseille und Bordeaux sitzen überall Carlisten-Comités, die eifrig correspondiren. Ueber 80 Beamte und Offiziere sollen bereits gewonnen sein, und alles scheint nur auf ein Signal zu lauschen. — Marschall Narvaez wurde durch die Seereise physisch so angegriffen, daß er sich in Vigo ausschiffte und in Valladolid einen Wagen kommen ließ, um seine Reise nach Frankreich zu Lande fortzusetzen. Der Marschall ist die Säule der Monarchie, und wenn die Königin abdanken sollte, wird — dies darf ich auf das Bestimmteste versichern — auch Frankreich die monarchische Sache auf das kräftigste unterstützen. — Die Königin wird auf den Rath eines Ministers wieder in den Palast zurückkehren, seit die Cholera als Epidemie amtlich anerkannt worden. Sie soll dadurch dem Volke Muth und Vertrauen einflößen. Uebrigens haben wir nur 6 bis 8 Erkrankungen und 3 bis 4 Todesfälle täglich. (A. A. Ztg.)

— Der „Constitutionnel" schreibt: Die Situation in Spanien ist immer noch sehr ernst. Es herrscht eine große Aufregung unter den Arbeitern und Bauern. In Burgos und Huesca widersetzten sich die Arbeiter dem freien Handelsverkehr mit Getreide und plünderten die Häuser der Handelsleute, die sich damit beschäftigen. In Antequerra zündeten sie die Fabriken an, wie dies zuvor in Catalonien geschehen war. Die Ackerbau-Bevölkerung geht noch weiter. Ein Journal meldet, daß die Socialisten in der Provinz Huelva die Güter des Herzogs von Medina Coeli, in Malaga die des Herzogs von Montellano, in Estramadura die des Staates und in andern Provinzen die der wohlhabendsten Personen unter sich vertheilt haben. Diese von den größten Unordnungen begleitete Anarchie wird der gegenwärtigen Regierung und der bevorstehenden constituirenden Versammlung große Verlegenheiten bereiten.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 16. October. [Die Malcontenten des Reichstages.] Ueber die scharf ausgeprägte Stellung des Reichstages zum Ministerium bringt die Flensburger Zeitung, eines der besonnensten Preßorgane in Dänemark, ein Urtheil, welches wohl geeignet ist, eine klare und übersichtliche Anschauung von diesen vielgestaltigen Verhältnissen zu verschaffen. Der Minister des Innern Tillisch vertrat während der Debatte über die Ministeranklage seine Collegen als Wortführer. Er erklärte die Untersuchungs-Commission einfach als illegal und zwar unter Berufung auf einen Paragraphen des vom Reichstage mit so vielem Wortprunk vertheidigten Grundgesetzes. Er sagte, den Ausfall einer Reichsgerichtsaktion habe das Ministerium nicht zu fürchten; dies gebe er wohl zu bedenken. Das Ministerium sei bisher aus Pflichtgefühl geblieben, nicht aus Liebe zur Macht, bemerkte der Premier Oersted. Da hat nun der Reichstag, schreibt die Flensburger Zeitung, in klaren Worten die Ansicht des Ministeriums von der Sache, sie könnten als Compaß auf dem gefährlichen Gewässer dienen, worauf sich der Reichstag augenblicklich befindet, wenn derselbe einen Steuermann mit kaltem Blute in seinem Kreise finden kann; wo nicht, so dürfte sehr bald das stolze Schiff scheitern. Es ist merkwürdig, daß sich die Politik unserer Oppositionsmänner beständig im kleinen Kreise des Persönlichen und Localen dreht, ohne auf den Zusammenhang unserer Angelegenheiten mit den übrigen Europäischen und der daraus hervorgehenden Macht der Verhältnisse zu achten. Wären nur die drei, vier oder fünf Minister beseitigt, meint die Partei, so wären alle Schwierigkeiten gehoben. Diese Männer, denen die Opposition jetzt alles Unheil zuschreibt, sind aber lange aus dem Rath des Königs entfernt gewesen und doch waren gerade damals die Schwierigkeiten sehr groß. Wunderliches Geschick! Dieselben Persönlichkeiten halten gegenwärtig wiederum das Ruder des Staates in der Hand. Welche unsichtbare Macht hat sie denn an den Posten gestellt, den sie bekleiden? Blättern wir das kleine aber inhaltsschwere Büchlein der vaterländischen Geschichte der letzteren Jahre vorsichtig durch, so wird man wohl (oder übel) einräumen müssen, daß es die unbeugsame Macht der Verhältnisse gewesen ist, die dies bewerkstelligt hat, und diese Macht ist noch nicht erschöpft. Vor ihr wichen sie sämmtlich, diese Candidaten, die mit zuvorkommender Bereitwilligkeit die Vacanz eines Ministeriums herbeizuführen suchen, um sie vielleicht demnächst mit ihren eigenen Persönlichkeiten zu besetzen, ohne zu bedenken, daß sie sehr bald nach der Verwirklichung ihrer süßen Träume abermals vor ihr weichen müssen. Es ist aber nicht immer das Uebel mit der Wurzel durch die Entfernung der Persönlichkeiten ausgegangen, und so könnte es sich treffen, daß der Schaden das zweite Mal ärger würde, als das erste Mal, wenn es ihnen wiederum gestattet würde, eine Probe anzustellen. Es ist also doch fraglich, ob es sich, um die Unmöglichkeit eines zu erwartenden Ministeriums gehörig zu erproben, lohnt, den Staat solchen Zufällen auszusetzen. Die Erfahrung ist ja das erste Mal die Lehrmeisterin gewesen.

* **Kopenhagen**, 17. Oct. [Die Adresse.] Die von Hall beantragte und gestern vom Volksthing angenommene Adresse an des Königs Majestät gegen die Minister soll Allerhöchstdemselben durch fünf Deputirte, Monrad an der Spitze, überreicht werden. Nach einer Depesche der „Hamb. Nachr." hätte Oersted die Hoffnung auf Verständigung mit dem Reichstage aufgegeben. Der Ausschuß für die Reichsgerichtsaction sei vollständig gewählt. Ob die Ueberbringer der Adresse ebenso im Vorzimmer des Königs abgewiesen werden, oder nicht, muß abgewartet werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß den Deputirten früher als sie glauben mögen, wieder die heimathlichen Kohlgärten winken. Sie sind gegen Auflösungen abgehärtet.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Deutschland, Preußen, Oesterreich.

II.

Wenden wir uns nunmehr zu den gewechselten Staatsschriften, soweit dieselben zur Oeffentlichkeit gelangt sind.

An erster Stelle, sowohl der Zeitfolge als Eigenthümlichkeit gemäß, ist eine für den Königlich Sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmte Depesche des Grafen Clarendon zu nennen. Ihren merkwürdigen, über die Bamberger Conferenzen fulminirenden Inhalt, kennt man freilich nur insoweit, als ihn die Antwort des erwähnten Staatsmannes darlegt. Hiernach muß Se. Herrlichkeit sich ein durchaus unbefugtes Urtheil über Dinge angemaßt haben, die demselben

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Quast aus Welkow. — Hotel des Princes: Graf v. Bismarck-Bohlen, Oberst à la Suite und Rittergutsbesitzer, aus Karlsburg. v. Krause aus Schwartzow. — Hotel de Rome: v. Treskow, Königl. Kammerherr, aus Dölzig. — Hotel du Nord: Graf v. Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, aus Putzar. Graf v. Zichy, K. K. Oesterr. Kämmerer, aus Nagy-Lang. v. Kehler, Königl. Polizei-Präsident, aus Breslau. — Hotel de Petersbourg: v. Hopfgarten, General-Major, aus Schwerin. — Rheinischer Hof: Schelowski, Königl. Hauptmann und Director der Strafanstalt zu Spandau, aus Spandau. v. Wedell, Hauptmann im 34. Infanterie-Regiment, aus Mainz. — König von Portugal: v. Vietinghoff, Major im 12. Landwehr-Regiment, aus Crossen. — Luz's Hotel: v. d. Knesebeck, Justizrath a. D., aus Löwenbruch. Graf v. Ingenheim, Wirkl. Geheimer Rath, aus Potsdam. — Hotel zum Bairischen Hofe: Frhr. v. Richthofen aus Rostock. — Schlösser's Hotel: Frau Fürstin v. Dawidoff aus Petersburg. v. Waldow aus Friedenau. — Hotel de Prusse: v. Podewils, Criminalrath a. D. aus Woitzel. — Der Oberst und Commandeur des 1. Artillerie-Regiments, Freiherr v. Troschke, Leipziger Platz Nr. 14.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. October. Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz August von Württemberg, Se. Durchl. der Prinz von Hessen-Philippsthal, der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, der Finanzminister v. Bodelschwingh, der General der Cavallerie v. Wrangel, der General der Infanterie v. Neumann, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät v. Alvensleben, v. Loin, der Graf v. d. Goltz der Hauptmann v. Heintz, der K. Russische General Graf v. Benkendorff fuhren um 2½ Uhr Nachmittags nach Magdeburg (Letzlingen).

Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Alexandrine fuhren um 4½ Uhr mittels Extrazuges nach Potsdam.

Um 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl, Se. Hochfürstliche Durchl. der Landgraf Alexis zu Hessen nebst Gemahlin K. H. — Abends um 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn). — 11 Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin.

— †ſ Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause mit Höchstihrer Gegenwart.

— p — Der Verein zur Verlosung von kleineren gediegenen Werken der Ausstellung, unter dessen Mitgliedern sich die Professoren Krause und Begas, der Commercienrath L. Sachse, die Maler Eybel und Hosemann u. A. befinden, hat auch diesmal eine Anzahl von hübschen Bildern angekauft, die gleich nach dem Schluß der Ausstellung (à Loos 1 Thlr.) ausgespielt werden sollen.

— p — In dem Atelier des Modelleurs Netto (Linkstraße 5) ist gegenwärtig eine Reihe von großen Bronce-Arbeiten dieses tüchtigen Künstlers ausgestellt, welche derselbe auf Bestellung und nach dem Plan des Prinzen Biron von Kurland für dessen neugebautes Schloß in Wartenberg ausgeführt hat. Sie bestehen aus zwei 10 Fuß hohen Bronce-Candelabern, einem 15 Fuß langen prächtigen Treppengeländer und einer Reihe von Wandleuchtern, welche sämmtlich in künstlichen Eichen-Zweigen und Blättern gearbeitet sind. Die Candelaber halten je über 300 naturgroße Blätter an den Zweigen, zwischen denen sich die Lichter, in den Eichelkapseln steckend, erheben. Ebenso die Wandleuchter. Das Geländer bildet eine prachtvolle Verschlingung von Eichenzweigen, die, mit Blättern und Eicheln reich geschmückt, einen glänzenden und pittoresken Anblick gewähren. Wie wir hören, werden dieselben bis zum Anfang der nächsten Woche ausgestellt bleiben und dann nach ihrem Bestimmungsorte abgehen. Der Preis erscheint im Verhältniß zu der Arbeit ein sehr billiger.

— s Im Verlag von Sala u. Co., Unter den Linden, ist ein sehr interessantes Album der untern Donaugegend erschienen. Dasselbe umfaßt zwölf sauber in Buntdruck ausgeführte Ansichten der Hauptpunkte an beiden Ufern nach Originalzeichnungen des Fürstl. Walachischen Capitains Vegenau, und zwar: 1) Alt-Orsowa mit dem Fort Elisabeth (Atakalis); 2) das Eiserne Thor; 3) die Festung Kladowa (rechtes Ufer); 4) Turno Severin (linkes Ufer); 5) die Ruinen der Trajans-Brücke; 6) Festung Widdin (r. U.); 7) Festung Nikopoli (r. U.); 8) Sistowa (r. U.); 9) Festung Rußtschuck (r. U.); 10) Landungsplatz von Giurgewo (l. U.); 11) Festung Silistria (r. U.) und 12) Madschin (r. U.). Ein dreizehntes beigegebenes Blatt zeigt einige Walachische Trachten. Das Album hat ein um so größeres Interesse, als Ansichten dieser durch die letzten Kriegs-Ereignisse so interessant gewordenen Punkte im Kunsthandel noch nicht zu haben waren. Zugleich bietet schon die Ansicht die beste Darlegung der großen natürlichen Vortheile, welche die Türkische Position am Bulgarischen Ufer gegen die der Russen am linken voraus hatte.

— s Der Inhaber der hiesigen Gewerbe-Buchhandlung, Reinhold Kühn (Leipzigerstraße 33), hat eine Leih-Bibliothek, verbunden mit einem Journal-Cirkel, für das landwirthschaftliche und gewerbliche Publicum errichtet, deren Eröffnung zum 1. November d. J. erfolgen soll. Beide Institute sollen die ältere und neuere Literatur im Fache der Landwirthschaft, Polytechnik, National-Oeconomie und Forstwissenschaft nach allen Richtungen vollständig vertreten.

— s Auch außerhalb des Landes und von Nicht-Preußen wurde der Geburtstag unsers Königlichen Herrn vielfach gefeiert. So wird uns von einem unserer Freunde der Brief eines Landpfarrers aus dem Mecklenburg'schen ohnweit Lübeck mitgetheilt, welcher das begangene Fest in seinem Hause erzählt.

— s Als eines der zierlichsten Arrangements bei der Illumination am Abend des Fünfzehnten ward uns das des Hoflieferanten Otto Biesel in der Burgstraße bezeichnet. Das ganze Entrée war von seinem sonstigen anlockenden Inhalt geräumt und zu einer Blumenhalle umgeschaffen, in der die Büsten des Königlichen Paares von Gassternen bestrahlt und von einer Victoria bekränzt, sich auf dem grünen Hintergrund und der Blumendecoration sehr geschmackvoll hervorhoben. Am Fuß der Gruppe waren die bekannten schönen Figuren der betenden Engel angebracht. Der Eingang strahlte gleichfalls in großen Gassternen.

— s Das zum Besten der Schlesier am Sonntag wieder eröffnete Neue Museum wurde von 891 Personen besucht, was eine Einnahme von 148 Thlr. 20½ Sgr. ergab.

— s Der Entwurf des Berliner Stadthaushalts für das Jahr 1855 ist seit zwei Tagen im Berliner Rathhaus ausgelegt. Derselbe stellt ein Deficit von 113785 Thlr. in Aussicht.

— s Am Montag ist bei dem Redacteur der Gerichtszeitung Löffler durch Beamte der Criminal-Polizei Haussuchung gehalten, und sind die vorgefundenen Papiere saisirt worden. Die vorgestrige Nummer der Gerichtszeitung ist mit Beschlag belegt und scheint von derselben heute gleichfalls nur die Beilage ausgegeben zu sein, enthaltend den Bericht über den März-Complott-Prozeß.

— : Die hiesige Marktpolizei hat von Mitte September bis Mitte October bei 78 Personen (meist Handels- und Bauersfrauen) verdorbene Lebensmittel, unreife Früchte u. s. w. in Beschlag genommen. Wegen Verkaufs wurde 1, wegen Ueberbieterei 2, wegen falschen Maaßes 8 zur Verantwortung gezogen.

— s In diesen Tagen ist ein in der großen Friedrichsstraße wohnender Justiz-Commissarius a. D. verhaftet worden, bei dem man eine Platte zur Anfertigung falscher Darlehns-Kassenscheine zu 5 Thlr. und eine Anzahl solcher Scheine gefunden hat. Die Wohnung wurde gerichtlich versiegelt.

— : Wie gefährlich es ist, Kinder ohne Aufsicht zu Hause zu lassen, hat sich dieser Tage wieder an zwei Fällen gezeigt, von denen der eine leider ein tödtlicher gewesen. Eine Wittwe, in der Behrenstraße wohnhaft, ließ ihren zweijährigen Sohn am 17. Nachmittags allein in der Stube zurück. Das Kind schlief, als die Mutter ging, aber als sie wiederkam, war der Knabe zum Fenster hinausgestürzt und hatte sich dergestalt am Kopfe verletzt, daß er bald darauf starb. — Im zweiten Falle hatte eine Tischlersfrau ihr ½jähriges Kind allein in der Wohnung zurückgelassen, nachdem sie zuvor mit Hobelspänen Feuer angemacht. Gleich nach dem Ausgehen der Mutter hören die Nachbarn angstvoll schreien. Sie eilen hinein, finden das Zimmer ganz mit Rauch angefüllt, in der Nähe des Ofens eine Masse angebrannter Hobelspäne und das Kind schon betäubt inmitten des Qualms und der drohenden Feuersgefahr. Durch schnelle Dämpfung des Brandes wurde diese beseitigt, und durch Entfernung des Kindes dasselbe gerettet.

— s In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes in dem Märzcomplott-Prozeß erfolgte die Vernehmung des Hauptzeugen Premier-Lieutenant a. D. Hentze. Ein zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden, so daß nur ein Theil Zulaß finden konnte.

— s Im Jahre 1831 hatte sich hier ein Verein zur Unterstützung und Erziehung von in Folge der Cholera verwaiseten Kindern gebildet. Dieser Verein löste sich im April 1844 auf und überließ der Armen-Direction eine Summe von 1050 Thlrn. zur Aufbewahrung für 14 namhaft gemachte Kinder, also 75 Thlr. für jedes, um dies Geld zu belegen und angesammelt durch Zins auf Zins an diese Waisen nach ihrer erlangten Majorennität zu vertheilen, wenn sie sich bis dahin gut geführt haben. Mit dem Jahre 1854 sind nun die Vertheilungen dieses Fonds sämmtlich beendet. Die Theilnahmeberechtigten haben durchschnittlich 160 Thlr. erhalten. Für die mit Tode abgegangenen oder sonst nach den Bestimmungen der Stiftung ihres Anspruchs verlustig erklärten Kindern hat die Armen-Direction von der ihr vorbehaltenen Befugniß Gebrauch gemacht, über den betreffenden Betrag zu Gunsten eines ähnlichen Zweckes im Bereiche der Communal-Verwaltung zu verfügen.

— s Der Bau des schönen Denkmals im Invaliden-Park ist von sämmtlichen dabei beschäftigten Meistern mit größtem Fleiß betrieben worden. Die Umfassungs-Mauer mit den in der Werkstätte des Steinmetzmeisters Müller prachtvoll gearbeiteten Marmortafeln wurde in

nicht unterworfen sind, und wohlgemerkt war diese Anmaßung vollkommen zwecklos, weil dadurch in der Sache selbst nichts geändert werden konnte. Rücksichtlich der beliebten Form genügt folgende Stelle aus der Entgegnung des Sächsischen Ministers: „Die Sprache, welche Herr Graf v. Clarendon uns gegenüber führen zu sollen geglaubt hat, ist derartig, daß es aller Rücksichten bedurfte, die wir der Regierung ihrer Britischen Majestät schuldig sind, um uns dahin zu entscheiden, nicht das Stillschweigen einer Antwort vorzuziehen." Ebenso unförmlich erscheint das Verfahren, daß der Britische Geschäftsträger in Dresden eine Abschrift der Depesche verweigerte, während seine Collegen bei anderen Höfen sie dort mittheilten. — Was überhaupt mit der seltsamen Procedur bezweckt worden, bleibt ein Räthsel, dessen Lösung wahrscheinlich nur die tiefsinnige Staatsweisheit des edeln Grafen gewähren kann. — Die Antwort des Freiherrn v. Beust verdient ihrer würdigen Ruhe wegen alle Anerkennung, und ist ausgezeichnet gut geschrieben.

Zwischen dem Berliner und dem Cabinet von St. James gewechselte Staatsschriften sind bisher nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, worüber man, bei der eigenthümlichen Stellung des Britischen Ministeriums dem Publicum gegenüber, sich beinah wundern möchte. Sobald indeß das Parlament wieder zusammentritt, wird schwerlich ein blaues Buch lange auf sich warten lassen. Dagegen wurden mehrere Depeschen des Grafen Buol gedruckt, welche Bezug auf die abweichenden Ansichten der Preußischen Regierung haben.

Zunächst zwei Circulare vom 31. August und 21. September, worin vorzugsweise die Behandlung der Angelegenheit am Bundestage, einschließlich der berühmten sieben Fragen des Herrn v. Prokesch besprochen wird. Letztere können wohl als gänzlich zu Boden gefallen gelten. — Sodann die ihrer Haltung wegen merkwürdige Depesche vom 30. September, deren Charakteristik wir uns ersparen, zumal da der Beifall der Times die mißliche Arbeit entbehrlich zu machen scheint. Ferner ein vertrauliches Schreiben von demselben Tage und gleichzeitig mit obiger Depesche an die K. K. Gesandtschaft zu Berlin abgegangen. Dieses besagt im Eingange: „Zwei Punkte sind es besonders, die man von Berlin aus mehr oder weniger ausdrücklich von uns verlangt. Man glaubt, daß wir die Fürstenthümer etwaigen offensiven Operationen der Türken und ihrer Verbündeten gegen Rußland verschließen sollten, und man wünscht von uns eine Zusage zu erhalten, daß wir, wenn Rußland uns nicht angreift, unsererseits nicht zum Angriff übergehen werden." Darin liegt wirklich das Wesentliche der vorhandenen Differenz, und wahrscheinlich tritt das ganze übrige Deutschland — vielleicht mit wenig Ausnahmen besonderer Natur — diesen Berliner Wünschen bei. Aufrichtig beklagen wir die folgende Zeile: „Das eine, wie das andere dieser Ansinnen ist aber mit unserer Stellung entschieden unvereinbar."

Hinsichtlich des ersten erklärt Graf Buol, man sei zwar entschlossen, die Russische Armee an der Rückkehr in die Fürstenthümer gewaltsam zu hindern, aber nicht befugt, die Angriffs-Operationen der Verbündeten von vorther irgendwie zu beschränken. Hiermit ist ein schlechthin parteiisch-feindseliges Verhältniß zu Rußland bezeichnet, welches den Interessen Oesterreichs entsprechend scheinen mag, denen des übrigen Deutschlands aber schwerlich entspricht. Eben so wenig den diesseits übernommenen Verpflichtungen. — Offenbar hängt es nunmehr von der Geschicklichkeit selbst untergeordneter Generale der Verbündeten ab, Oesterreich in den Krieg zu verwickeln. Ein solches Verhältniß kann den andern deutschen Regierungen unmöglich genehm sein, und wir dürfen deshalb ihren Entschlüssen mit Ruhe entgegen sehen.

In Bezug auf den zweiten Wunsch bemerkt das Schreiben: Wir können in keinem Falle die volle Berechtigung aufgeben, aus unserer gegenwärtigen Stellung einer bewaffneten Expectative in diejenige eines Theilnehmers an dem Kriege überzugehen." Vollkommen richtig, sofern es sich allein um die Entschlüsse des Wiener Cabinets handelt. Allein dann darf dasselbe auch keinenfalls die Unterstützung seiner bisherigen Verbündeten auf den Grund des Bündnisses fordern. Dieses stellt bekanntlich nur zwei Fälle auf, in denen ein offensives Vorgehen stattfinden soll, und von beiden kann dermalen gar keine Rede sein. Nothwendig müßte ein neuer Vertrag geschlossen werden, wodurch — wenn auch mit allerlei Phrasenwerk verkleidet — sämmtliche Regierungen Deutschlands die unbedingte Verpflichtung übernehmen, auf den ersten Wink des Wiener Cabinets Rußland ohne Weiteres zu bekriegen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Donau dem Meere noch manchen Tropfen zuführen, ehe ein Vertrag abgeschlossen wird, welcher die Verhältnisse der Rheinbund-Fürsten reproducirt. *†*

So eben erhalten wir folgende officielle Depesche:

St. Petersburg, 6. (18.) October. Bis zum 12. October n. St. hielt sich der Feind fortwährend um Balaclava und hatte noch nichts gegen Sebastopol unternommen.

Wien, 19. October. Das „T. C.-B." bestätigt die obige Nachricht und meldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Odessa, wäre bis zum 12. d. nichts Entscheidendes vor Sebastopol vorgefallen.

— Aus Sarajewo, 8. October, wird gemeldet: Unser Gouverneur Derwisch Pascha erhielt den Auftrag, unverzüglich — und zwar mit allen disponiblen Streitkräften — nach Drobniak zu rücken, um die Operationen des Abdi Pascha zu unterstützen; bekanntlich werden an der Grenze von Montenegro Truppen zusammengezogen, um den Einfällen jenes Gebirgsvolkes auf Türkisches Gebiet zu begegnen.

— Aus Paris wird uns gemeldet, daß die Admirale Dundas und Hamelin den Generalen erklärt hätten, wie es ihnen nicht länger als bis zum 20. d. M. möglich sein werde, See zu halten. Aus derselben Quelle wird uns mitgetheilt, daß am 12. d. M. England und Frankreich eine Aufforderung an Oesterreich gerichtet haben, endlich zur That zu schreiten. Es sei nicht nöthig, daß sich Oesterreich vorher mit Preußen verständige.

♁ **London**, 16. October. [Sorge um die Krim-Expedition.] Ungeduld und, trotz allem, was zum Beweis des Gegentheils angeführt wird, Besorgniß wachsen hier mit dem Ausbleiben entscheidender Nachrichten aus der Krim von Tage zu Tage. Die übertriebenen Gerüchte über die Verluste der Russen in der Schlacht an der Alma, in deren Wiedererzählung hier das Publicum seine Gutheit befriedigt, sind schwer mit der officiellen Angabe aus Konstantinopel in Einklang zu bringen, nach welcher die Zahlen der Verwundeten in den Spitälern von Scutari sich so verhalten: Engländer 2060, Franzosen 1350, Russen 340. — Das 46. Regiment ist nach dem Kriegsschauplatze endlich abmarschirt.

— Ein Französischer Bonapartist schreibt der Augsb. Allg. Ztg. wie folgt: **Paris**, 13. October. Endlich erhalten wir zuverlässigere Privatnachrichten über die Schlacht an der Alma. Die meisten Angaben lauten dahin, daß die Russen nur 20,000 Mann stark gewesen sind. Einstimmig wird bestätigt, daß nur 2 schwere Belagerungs-Geschütze mit zerschossenen Lafetten in unsere Hände gefallen sind; die Röhre waren vernagelt. Die Russischen Truppen sollen wie die Mauern gestanden, und sich in größter Ordnung schachbrettartig zurückgezogen haben in dicht geschlossenen Carrées, welche Lord Raglan und Sir George Brown nicht weiter anzugreifen wagten, obgleich die Französischen Offiziere dazu riethen. Merkwürdigerweise melden die Privatberichte eine Reihe von kleinen untergeordneten Scharmützeln, die freilich ohne alle Bedeutung sind, aber es fällt sehr unangenehm auf, daß die Regierung sie verschweigt. Wir erinnern uns dabei der Schlachten von Jüterbogk, Kulm, Großbeeren und an der Katzbach, die vollständig verleugnet wurden. Es geht aus diesen Briefen übrigens mit Bestimmtheit hervor, daß die abziehenden Russen nicht einmal beunruhigt sind, nachdem sie das Schlachtfeld verlassen hatten, und wir fürchten, daß der Admiral Mentschikoff mehr vom Soldatenhandwerk versteht als uns lieb ist. Mit Erstaunen vernehmen wir, daß dieser Herr, weit entfernt von brutalem Aeußern zu sein, von kleiner, zierlicher Gestalt ist und die Feinheit der Formen bis zur Affectation treibt. Die Armee ist mit der Ernennung Canrobert's nur theilweise befriedigt, denn der General Bosquet, ein Freund Lamoricière's, besitzt in weit höherem Grad das Vertrauen derselben. Der Tod des im höchsten Grad unbeliebten St. Arnaud ist natürlich mit der größten Gleichgültigkeit aufgenommen worden. Die Regierung thut zwar das Mögliche, um die Welt glauben zu machen, Frankreich habe einen großen Verlust erlitten, aber im Grund ist kein Zweifel, daß Ludwig Napoleon herzlich froh ist, unter seinen Stützen eine sehr anrüchige Persönlichkeit weniger zu haben. Es ist nichts als Heuchelei, wenn man Hrn. Veuillot in officieller Form für die Artikel des Univers beim Tod des Marschalls danken läßt. An Soldaten hat Frankreich nie Mangel gehabt, und unter unsern Generalen sind viele, die talentvoller und tapferer sind, als der December-Held war, aber keiner, dessen Ruf befleckter wäre. Doch, er ruhe in Frieden! Wir wollen nur hoffen, daß sein letztes Unternehmen so gut ausschlägt wie der 2. Decbr., aber die „Débats" wie die „Assemblée Nationale" fangen bereits an, darüber die Köpfe zu schütteln.

Aus der Ostsee.

Am 16. October haben auch die Englischen Linienschiffe, welche neben den Französischen im Kieler Hafen vor Anker gegangen waren, diese Station verlassen und folgen den Ersteren auf der Heimkehr durch das Kattegat. Nach einer Notiz des „H. C." wird Napier bald vor Kiel erwartet. — Englische Blätter melden, daß jetzt auch die „Eurydice" (26 Kanonen) und die „Brisk" (14 Kanonen) aus dem Weißen Meere wohlbehalten heimgekehrt sind; das dritte Expeditionsschiff, die „Miranda" (14 Kanonen), lief schon vor etwa 14 Tagen in Portsmouth ein. Dieses Schiff schoß bekanntlich die kleine Hauptstadt des Russischen Lappland Kola in Brand. Die 3 Schiffe haben nur 3 Prisen eingebracht. Capitain Ommaney und Commandeur Seymour stiegen in Portsmouth an's Land.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Die diesjährige Herbst-Conferenz des Lutherischen Provinzial-Vereins in Pommern findet, so Gott will, am 25. October von Morgens 9 Uhr ab in dem bekannten Locale zu Naugard statt. Programm: 1) Einleitende Ansprache und Mittheilungen zur Geschichte des Vereins. 2) Referat über die Schrift von Jul. Müller, „die evangelische Union". 3) Ueber Belebung des Cultus innerhalb der agendarischen Grenzen, durch Chöre und Gemeinde-Verse. Alle Mitglieder des Vereins ladet der Vorstand desselben dringlichst, alle Freunde des Bekenntnisses herzlichst hiermit ein.

† **Breslau**, 18. October. Am gestrigen Abend wurde in der hiesigen Kirche zu St. Barbara das jährliche Missionsfest gefeiert. Subsenior Weiß hatte den Bericht, Pastor Knak aus Berlin die Predigt übernommen. Die versammelte Zuhörerschaft mußte bei Berücksichtigung des Umstandes, daß von einer evangelischen Einwohnerschaft von fast 80,000 Seelen sich kaum anderthalb hundert an dem Missionswerke selbst betheiligen, als eine sehr zahlreiche anerkannt werden. Die Weckstimme war eine mächtige und wird sicherlich Eines und des Andern Herz aus seinem Todesschlafe aufgeschreckt haben; einer umfänglichen, nachhaltigen Einwirkung stellen die angeblichen Rechtszustände der hiesigen Kirchen-Verfassung und Kirchen-Verwaltung annoch fast unübersteigliche Hindernisse entgegen. — Am gestrigen und heutigen Morgen hielt der evangelisch-lutherische Provinzial-Verein seine Herbst-Conferenz. Hauptvorwurf derselben war die Behandlung des Religions-Unterrichts in der Volksschule nach Goltzsch. Referent Pastor Wendel aus Schlotten. Durch die Debatte wurde festgestellt, daß nächst der Erwärmung der Gemüther für die Liebe zum Herrn und ein Leben in dem Herrn auch die Verstandes-Auffassung der Christen-Lehre nicht entbehrt werden könne. In dieser Beziehung genüge der Katechismus-Unterricht der Schule seiner Aufgabe, wenn die Oberklasse Luther's Erklärungen richtig aufgefaßt habe und eine kurze und bündige Erklärung der Begriffe zu geben, biblische Beweissprüche und Beispiele, so wie Verse aus dem kirchlichen Liederschatze am gehörigen Orte anzuführen vermöge. Der eigentliche Beschluß wurde einer wiederholten Besprechung auf der Frühlings-Conferenz vorbehalten. Aus dem in Folge eines umfassenden Vortrages des Pastors Thiel aus Weigwitz über die Stellung des conservativen Geistlichen zu den kirchlichen Zeit-Bewegungen gefaßten Beschlüssen erwähnen wir die zwei folgenden. Erstens: der conservative Geistliche hat nach Kräften auf die Abschaffung von Gesangbüchern (wie das „Neue Breslauer") hinzuwirken, welche unter dem Gerichte des Wortes stehen: Du sollst nicht Seide und Wolle zusammenspinnen — und weil du weder kalt noch warm bist, so will ich dich ausspeien aus meinem Munde. (Schon der Widerspruch der beiden Forderungen, in der Schule die besten Kirchenlieder lernen zu lassen, dabei aber die Schüler durch Benutzung des gangbaren [meist gefälschten] Gesangbuches in das kirchliche Gemeindeleben einzuführen, drängt unausweichlich zur Beseitigung solcher Bücher.) Der zweite Beschluß lautete: Die Stellung des conservativen Geistlichen ist unvereinbar mit der Zugehörigkeit zum Freimaurer-Orden.

Gerichts-Verhandlungen.

Hochverraths-Prozeß wider den Dr. Ladendorf und Complicen.

• **Berlin**, 18. October. Der Präsident beginnt die Sitzung mit dem Special-Verhör des Falkenthal. Falkenthal erklärt, daß er zur demokratischen Partei gehöre, und protestirt sodann wiederholt gegen die Bezeichnung Comité für die stattgefundenen zufälligen Versammlungen. Er könne den Ausdruck nur gebrauchen, weil der Herr Präsident ihn adoptire, es dürften aber keine Consequenzen daraus gezogen werden. Sein Vertheidiger und der Justizrath Bogler schließen sich diesem Protest an. Der Präsident verweist auf seine gestern über den Gebrauch des Ausdrucks „Comité" gemachte Eröffnung. Falkenthal gesteht sodann die Existenz der Versammlungen und seine Betheiligung daran zu, schildert dies aber als rein zufällig. Es wäre wohl über Politik verhandelt, doch ohne einen Zweck, ein Ziel im Auge zu haben. Allerdings wären in der Versammlung zwei Gruppen aufgetaucht, von denen sich die eine für eine bestimmte Staatsform entschieden, während die andere auf die Volkserziehung habe einwirken wollen, um das Volk für eine Verfassung reif zu machen, aber jedes Streben nach einem bestimmten Ziel habe der Versammlung fern gelegen. Daß über die Vertheilung von Waffen und Anfertigung von Wurfgeschossen in den Versammlungen die Rede gewesen, läugnet er, giebt aber seine Unterhaltungen über diesen Gegenstand mit Hentze und dem Dr. Hoffmann zu und gesteht ein, viel Interesse für Feuerwerkskörper gehabt zu haben. Die ihm zur Last gelegte Anknüpfung einer Verbindung mit Aufsehern des Zellengefängnisses stellt Falkenthal auch heute in Abrede und erklärt die Anfertigung des Planes jener Straf-Anstalt, welcher bei ihm mit Beschlag belegt worden, dadurch, daß er die Einrichtungen der Anstalt, welche einen gewaltigen Eindruck auf ihn gemacht, nach seiner Rückkehr aus derselben einem Tischlermeister und seiner Haushälterin habe demonstriren wollen. Die Behauptung der Anklage, daß Falkenthal für den Straßenkampf den Mangel an Artillerie durch Wurfgeschosse zu ersetzen und deshalb mit dem Personal des Feuerwerks-Laboratoriums zu Spandau Behufs der Anfertigung von Rotations-Raketen Verbindungen anzuknüpfen gesucht habe, imgleichen daß er dem Hentze gegen Zahlung von 50 Thlr. zwei Original-Raketen habe verschaffen wollen, sucht derselbe durch folgende Anführungen zu widerlegen. Zuvörderst hebt er seine Lieblingsneigung zur Feuerwerkskunst hervor; er will im Interesse der Schleswig-Holsteinschen Armee Versuche angestellt haben, Congrevesche Raketen in specie zur Zerstörung der Dänischen Flotte zu erfinden. Seine wiederholten Versuche seien jedoch nicht gelungen und habe er deshalb von seinen Freunden oft Spötteleien hören müssen. — Andererseits habe Dr. Hoffmann, der nach Central-Amerika auswandern und seinem neuen Vaterlande eine neue Waffe habe zuführen wollen, ihn um Belehrung über die Anfertigung von Raketen so dringend ersucht, daß er kaum habe ausweichen können, daher sei es gekommen, daß er denselben zu Geisler geschickt und letzterem den Auftrag gegeben habe, die Modelle auszuführen. Nur in diesen beiden Beziehungen sei von Bewaffnung und von Raketen gesprochen worden, bis zu dem Momente, wo Hentze zugetreten sei.

Da Falkenthal von der Sache mehrfach abschweift, so wiederholt der Präsident mehrmals die Frage an ihn, ob er gegen Hentze geäußert, gegen Bezahlung von 50 Thlrn. zwei Original-Raketen aus Spandau verschaffen zu wollen. Der Angeklagte giebt zu, von Hentze unter der Angabe, daß er dies Geld verwenden wolle, um sich das Geheimniß der Raketen-Fabrikation zu eigen zu machen, 50 Thlr. erhalten zu haben. Er will jedoch diese Angabe nur als Vorwand gebraucht haben, um sich aus einer augenblicklichen Geldverlegenheit zu reißen. Er habe geglaubt, den Hentze, den er als einen reichen Mann gekannt, auch hierzu einmal benutzen zu können, ohne ernstlich an die Raketen-Fabrikation, über welche Hentze sehr oft mit ihm gesprochen, zu denken. Er giebt ferner zu, bei Gelegenheit einer Besprechung mit Hentze einen sogenannten Flügel-Apparat zu den Rotations-Raketen auf Papier entworfen und mit der Scheere ausgeschnitten zu haben. Der Vorsitzende legt ihm das betreffende Modell aus den Acten vor, Falkenthal giebt als möglich zu, daß dies das von ihm entworfene Modell sei. Hierauf macht der Präsident darauf aufmerksam, daß er bei der Raketen-Angelegenheit immer nur von Hoffmann und Hentze spräche, er erinnert ihn daran, daß Hoffmann in Amerika sei, und legt ihm dann ein Streifchen Papier vor, auf welchem die Worte stehen: „Die Raketen Privatgeschäft zwischen Hoffmann und Hentze"; er bemerkt, daß dieser Zettel gestern in Beschlag genommen und nach der Aussage von Zeugen von Falkenthal dessen Aufwärter, einem Gefangenen, in einem Pirogen versteckt, gegeben worden sei, um ihn zweien seinen Mitangeklagten zuzustecken. Falkenthal erklärt, die Handschrift sei die seinige, läugnet aber doch, diese Worte geschrieben und den Zettel seinem Aufwärter gegeben zu haben. Daß er durch Geisler sogenannte Bugsen zu den Raketen habe anfertigen lassen, gesteht er zu. Die in der Hauschild'schen Fabrik, wo Geisler gearbeitet, versteckt gefundenen Raketen, über welche der Major Busch als Sachverständiger sich dahin geäußert, daß sie zwar mangelhaft angefertigt, doch von Sachkenntniß des Verfertigers zeugten, werden Falkenthal mit der Frage vorgelegt, ob er sie kenne. Er will sie nie gesehen haben und läugnet seine Betheiligung an deren Anfertigung. Daß bei ihm eine große Menge von Waffen und Munition aller Art, deren Verzeichniß unter 27 Nummern verlesen wird, sich in seinem Besitz befunden und bei ihm mit Beschlag belegt worden, gesteht Falkenthal zu, sucht aber die Beschuldigung von sich abzulehnen, daß er eine gefundene Handgranate während der Haussuchung in einem Eimer, welchen er geständlich gebraucht, zu verbergen versucht habe. Ueber seine Verbindung mit dem schon im Herbst 1851 verhafteten Ungarischen Emissair Schwinger giebt er Folgendes an. Levy habe denselben zu ihm gebracht und als Ungarischen Flüchtling und Offizier vorgestellt, was sich auch durch ein Zeugniß von Klapka als richtig erwiesen. Dennoch habe er demselben mißtraut und ihn für einen Oesterreichischen Polizeispion gehalten, weil seine Mittheilungen, daß er in Wien innerhalb 14 Tagen ein revolutionäres Comité gebildet habe, ihm zu unglaublich erschienen seien. Um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, habe er beschlossen, mit ihm gemeinschaftlich die Reise nach Hamburg zu machen, wohin Schwinger Empfehlungsschreiben gehabt. Ohne dem Schwinger sein Vorhaben mitzutheilen, habe er ihn nach dem Bahnhof begleitet und sich beim Abgange des Zuges mit in das Coupé gesetzt. In Hamburg sei Schwinger durch den Dr. Lasfaurie recognoscirt worden und er habe sich noch an demselben Tage nach Berlin zurückbegeben können. Im Widerspruch hiermit giebt er als Zweck seiner Reise nach Hamburg die Absicht an, den Schwinger, von dem er befürchtet, daß er die damals in Holstein befindlichen Oesterreichischen Truppen zum Treubruch verleiten wolle, hiervon abzuhalten, gesteht auch auf besondere Frage nachträglich, daß er das Eisenbahnfahrgeld für sich und Schwinger bezahlt habe. Schwinger ist, wie der Präsident bemerkt, inzwischen in Wien rechtskräftig zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die von Schwinger erhaltenen Adressen zur Vermittelung einer Correspondenz nach Wien, welche bei Falkenthal in Beschlag genommen, will derselbe in seinem Kreise offen mitgetheilt haben. Falkenthal schließt mit den Worten, er habe niemals Mord und Brand gedacht, Vertheidiger der Freiheit mit solchen Waffen seien zu verabscheuen, er sei auch kein Republikaner, er sei Monarchist, denn die Republik passe bei der Verschiedenheit der Stämme nicht für das Deutsche Volk; eine Staats-Verfassung müsse die Eigenthümlichkeiten des Volkes und den historischen Charakter des Staates bewahren, wolle man unter dem Schatten eines Baumes ruhen, so dürfe man nicht dessen Rinde abschälen, weil er sonst vertrockene. Auf Anregung seines Vertheidigers giebt Falkenthal noch Einiges über die Entstehung des bei ihm gefundenen Planes vom Zellengefängniß an, namentlich, daß sich die rothen Punkte der Zeichnung auf die Schall'sche Hinrichtung bezogen und ebenfalls nur dazu gedient hätten, seinen Freunden den Vorgang bei derselben und den Weg des Delinquenten anschaulicher zu machen. Auf Anlaß der Vertheidigung wird auch eine Erklärung des Untersuchungs-Richters aus den Acten verlesen, wonach keiner der bei dem Angeklagten und dem Maschinenbauer Bromme vorgefundenen Schlüssel zu den Räumlichkeiten des Zellengefängnisses gepaßt habe.

Der Angeklagte Neo will nur an freundschaftlichen Zusammenkünften bei Hoffmann und später bei Falkenthal, aber nicht an Organisationsplänen Theil genommen haben, giebt jedoch zu, in den Versammlungen eingegangene Gelder in Empfang genommen zu haben, um sie zu verwahren. Diese Gelder will er später an Ladendorf zurückgezahlt haben. Die Gewehre will er nur in der Absicht bestellt haben, um einigen Bezirksgenossen auf ihren Wunsch billige Gewehre zu verschaffen, anderntheils um dem Büchsenmacher Sauer einen Verdienst zuzuwenden. Er bestreitet, die Gewehre für Rechnung des Comité's bestellt zu haben. Auf die Anfrage des Präsidenten an Neo, ob er sich jetzt oder später im Allgemeinen über die Anklagepunkte äußern wolle, erwidert derselbe, daß er dies gestern bereits gethan und nur noch hinzuzufügen habe, daß er es „unter seiner Würde halte", sich über die ihm zur Last gelegten Verbrechen auszulassen. Der Präsident rügt diese Ausdrucksweise sehr ernst und fordert sodann den Angeklagten Levy auf, sich über die Anklagepunkte zu äußern.

Levy nennt sich ebenfalls einen Demokraten, will von der Existenz eines Comité's nichts wissen, bestreitet demnach auch die Mitgliedschaft. Den Zeugen Steinberg will er bei Gelegenheit eines Wechselgeschäfts im Jahre 1851 kennen gelernt haben und mit ihm als seinem politischen Gesinnungsgenossen befreundet gewesen sein, läugnet jedoch, im Widerspruch mit der ihm vorgehaltenen Aussage desselben, ihm Mittheilung über die Existenz eines radical-demokratischen Comité's und der Mitgliedschaft Ladendorf's gemacht zu haben. Er stellt auch in Abrede, sich gegen Steinberg über die Verbindung in Rostock und über die Anfertigung von Waffen und Raketen ausgelassen zu haben; er habe nur bemerkt, daß Hentze sich mit der Anfertigung von Wurfgeschossen beschäftige. An Steinberg will er Gewehre geliefert haben, nur um sie los zu sein und ohne Bezahlung genommen zu haben. Uebrigens hält Levy den Steinberg für einen achtbaren, wenn auch in seinen Aeußerungen schwankenden Mann. Von dem Präsidenten aufgefordert, auch über die Handelsgesellschaft, von der die Anklage behaupte, daß sie nur zu agitatorischen Zwecken und zu deren Verdeckung errichtet worden sei, Auskunft zu geben, läßt sich der Angeklagte im Wesentlichen dahin aus, daß er nach Auflösung der Arbeiter-Verbrüderung zur Abwickelung der Forderungen ein Privatgeschäft auf alleinige Rechnung errichtet habe; außerdem seien ihm für die Benutzung seines Locals als Kassen-Local nebst Vergütigung der Schreibmaterialien von dem Berliner Gesundheitspflege-Verein 4 Thlr. monatlich zugeflossen. Als sich aber in seinem Geschäfte Verluste herausgestellt, hätte er seinem Stellvertreter bei dem Verein mitgetheilt, daß er kündigen wolle, um auszuziehen. Dieser habe bedauert, daß dann kein passendes Kassen-Local für den Gesundheitspflege-Verein vorhanden und dadurch dieser selbst gefährdet sei. Hierdurch sei die Idee einer Handelsgesellschaft angeregt worden; es hätten die Mitglieder des genannten Vereins längere Zeit Berathungen gepflogen, und bereits im Februar 1852 sei das Statut beschlossen worden, also nicht, wie Hentze angegeben, am 5. Juni 1852. Zum Beweise der Richtigkeit des Gesagten beruft er sich auf zwei von ihm beigebrachte Quittungen, welche verlesen werden. — Die Errichtung der Handelsgesellschaft könnte deswegen nicht als Chimäre hingestellt werden, weil sich das Capital, mit Hinzurechnung der nicht unbedeutenden Einrichtungskosten in 8 Monaten fast um das Dreifache vermehrt habe. — Der Angeklagte läugnet wiederholt, daß die Errichtung der Handelsgesellschaft zu agitatorischen Bestrebungen habe dienen sollen; zu einem solchen Zwecke seien auch die Localien zu beschränkt gewesen. Auf die Vorhaltung des Präsidenten, daß der Angeklagte nach der Aussage Gercke's auch bestrebt gewesen sei, das Goldkammer'sche Local für die Zusammenkünfte zu beschaffen, erwiedert derselbe, daß er keine Veranlassung habe, das, was Gercke gesagt habe, zu bestreiten. Vom Vorsitzenden befragt, wo er Schwinger kennen gelernt habe, will sich der Angeklagte der Thatsache nicht mehr erinnern können, bestreitet auch, jemals mit der Kunowskischen Flüchtlingskasse in Verbindung gestanden zu haben. Nachdem der Präsident Levy aufgefordert, sich noch im Allgemeinen über die Anklage zu äußern, ergeht sich derselbe in sehr ausführlichen Mittheilungen über die Art seines Zusammentreffens mit Hentze und Horning. Hentze habe durch einen Leinwandkauf ihm wiederholt Veranlassung gegeben, nach seiner Wohnung zu gehen und ihn einmal in Verdacht gehabt, mit der Polizei in Verbindung zu stehen, weil er, Levy, zufällig Kenntniß von einer Schrift gehabt, die Hentze und Ladendorf abgefaßt haben sollen und über welche diese das tiefste Stillschweigen beobachtet hätten. Der Angekl. führt noch an, daß in Beziehung auf die seiner Handelsgesellschaft zur Last gelegten versteckten politischen Zwecke, den Aussagen Hentzes diejenigen von 90 unbescholtenen Zeugen gegenüber gestanden und sein Vertheidiger Rechts-Anwalt Lewald bittet den Gerichtshof davon Akt zu nehmen, daß der Justiz-Rath Valentin vor welchem der Contrakt zur Bildung der Gesellschaft aufgenommen worden sei, ausgesagt, daß er bei Aufnahme des Contrakts nur der Ansicht gewesen, der Zweck der Gesellschaft, sei ein kommerzieller. Levy fügt schließlich noch hinzu, daß ihm von den übrigen Anschuldigungen in der Anklageakte der beabsichtigten Ermordung des Staatsoberhauptes u. s. w. nichts bekannt wäre. (Fortsetzung folgt.)

Sporting-Nachrichten.

Die Cesarewitsch Stakes in New-Market hat der Favorit Muscovite von Hetman Platoff, 5 Jahr alt, dem Mr. Greville gehörig, von Flatman geritten, bei einem Gewichte von 8 Stone 3 Pfd. gewonnen. Die Wetten standen 9 zu 1 gegen ihn. Zweites Pferd wurde Rattle, 4 Jahr alt, 8 Stone 3 Pfd., drittes D. Q., 3 Jahr alt, 5 Stone 11 Pfd. — Des Baron v. Willamowitz Scherz, von Birbeck geritten, lief zwar mit, aber leider nicht mit dem gewünschten Erfolg. Es liefen 21 Pferde ab, Scherz und Mr. Greville's Adine gingen vom Fleck in voller pace, so daß sie bald einen Vorsprung von 10 bis 12 Längen erlangten und auf 1½ Englische Meile behaupteten. Dann aber gingen die übrigen Pferde auf und so bei Scherz vorbei, daß er als neuntes Pferd einkam. — In England war in Bezug auf Scherz nur eine Meinung darüber, daß er wie ein merkwürdig gutes und rennfähiges Pferd aussähe. — Als Grund des ungünstigen Ausganges wird angegeben, daß Scherz kurz vor dem Rennen unwohl war, daß er sogar etwas gehustet habe und daß er sechs Tage hintereinander außer Arbeit gewesen sei. — Uns aber will scheinen, daß Mr. Greville, der außer Muscovite, dem Favoriten und Sieger, Adine allaufen ließ, die Chancen richtig würdigte, die Scherz hatte, und deshalb Adine mit der Ordre laufen ließ, Scherz wo möglich zu verleiten, over pace zu gehen. — Scherz tritt Ende dieses Monats in den Cambridgeshire Stakes auf und wird dann von Flatman geritten werden, der am 9. October Muscovite gegen ihn ritt. Wir hoffen ihn dann später, aber im entscheidenden Augenblicke, wenn nicht als Sieger, doch wenigstens im Kampfe zu sehen.

wenigen Wochen hergestellt. Die Zink-Ornamente aus der Fabrik von Lippold, sehr schwierig wegen ihrer vielfachen Theilung an der Säule zu befestigen, wurden ebenfalls in wenig Wochen mit Zuhülfenahme nächtlicher Arbeit vollendet und an der Säule zusammengesetzt und befestigt, ebenso der große Adler von dem Bildhauer Kriesmann. Erst Sonnabend Nachmittag konnte der Zimmermeister Löwe mit der Abnahme des Gerüstes beginnen, während der Maler Schüler den Anstrich in einem gut getroffenen Tone bewirkte. Am Sonnabend konnten durch die zweckmäßigen Anstalten die beiden oberen Etagen, Sonntag und Montag die andern abgetragen werden, während die Nächte zur Beiseiteschaffung des abgenommenen Holzes benutzt wurden. Das Gerüst hat sich trefflich bewährt und fand sich bei der Abnahme noch eben so dauerhaft, während das frühere bekanntlich, ohne einen Winter überlebt zu haben, von einem Sturm zusammengebrochen wurde. Die Maurerarbeiten hat der Maurermeister Schweinitz schon vorgestern beendet.

— △ Wer noch nicht wissen sollte, wie groß Ex-Urwähler als Politikus ist, der wird in dessen heutigem Leitartikel den Maaßstab dafür finden. Die Volkszeitung schreibt, daß die vertrauliche Depesche, die Oesterreich an seine auswärtigen Gesandtschaften gerichtet hat, „das ganz unumwunden und klar ausspricht, was wir (Ex-Urwähler) seit Monaten bereits als die entschiedene Absicht Oesterreichs hingestellt haben." — Wenn also die auswärtigen Gesandtschaften Oesterreichs so klug gewesen, auf die Berliner „Volkszeitung" zu abonniren, so wüßten sie „seit Monaten" schon, was ihnen erst jetzt die „vertrauliche Depesche" anvertraut. Ein Eigenlob vom feinsten Geruche ist es, wenn der Alles voraussehende, sagende und siegende Staatsmann der Volkszeitung versichert: „Für diejenigen unserer Leser, welche unsere Ansichten getheilt haben, enthält diese bisher unbekannte Depesche nichts Neues." Auch die bisher unbekannte Depesche von dem „Fall Sebastopols" wird, wenn sie endlich bekannt werden wird, nichts Neues für die Theilhaber an den Ansichten Ex-Urwählers enthalten, sintemal derselbe schon vor nunmehr drittehalb Wochen den „Fall Sebastopols" als ausgemachte und resp. eines retrospectivischen Leitartikels würdige Thatsache „hinzustellen" die Weisheit und Kriegserfahrenheit gehabt hat.

— △ Die National-Zeitung, durchdrungen von der Macht der öffentlichen Meinung, obzwar von dem, was sie öffentlich gemeint, noch äußerst wenig durchgedrungen ist, sagt: „Die im weiteren Verlauf der orientalischen Verwickelung zur Regel und zu einer Nothwendigkeit (?) gewordene Veröffentlichung der diplomatischen Actenstücke ist ein thatsächliches Anerkenntniß dafür, daß die auswärtige Politik, die Frage des Kriegs und des Friedens, wie die Frage der Stellung und Wirksamkeit der Staaten nach außen hin, nicht länger als eine der unmittelbaren Theilnahme der Nation entrückte, ohne deren Zuziehung beliebig zu regelnde und hinterher in Gestalt der vollendeten Thatsache von ihr wie ein unabwendbares Fatum hinzunehmende Angelegenheit zu betrachten und zu behandeln ist." — Ohne Zweifel hat dieser Satz, seiner Länge wegen, Anspruch auf ausgedehnte Bewunderung. Nur schade, daß der politische Verstand dabei so zu kurz kommt. Denn die „diplomatischen Actenstücke" sind ja in dem Augenblick, wo sie veröffentlicht werden, offenbar auch schon eine „vollendete Thatsache", sind so was die hohe Diplomatie der National-Zeitung ein fait accompli nennen würde. Und die „unmittelbare Theilnahme der Nation" der National-Zeitung an der „auswärtigen Politik" hätte nur dann ihre gewiß heißgewünschte Richtigkeit, wenn jedwedes diplomatische Actenstück zuvor im Brouillon der Nation vorgelegt würde, damit die Majorität es begutachte, resp. darüber abstimme, ob die Note auch wirklich taktfest im Europäischen Concerte sei und demnach mit hoher nationaler Bewilligung vom Blatte gespielt werden könne. An der „Sächsischen Note", aus welcher die National-Zeitung die freie Luft zu obigem langathmigen Satz geschöpft hat, kann die Nation schon darum nicht unmittelbar Theil genommen haben, weil diese Note „vom 9. Juli" datirt und erst heute, also länger als drei Monate hinterher, die National-Zeitung in den Stand gesetzt ist, ihrer Nation eine Vorlesung darüber zu halten.

— 4 Die „Neue Oderzeitung" singt der Verbrüderung der Christen und Türken ein Jubellied, welche erstere „den Sultan auf dem Throne zu erhalten streben, damit das ungläubige Reich keine christliche Provinz werde." — So weit ist die Sache heut zu Tage in der Ordnung. Es rast der Türkenschwindel und will sein Opfer haben. Aber der Paroxysmus wird zur Blasphemie, wenn die „Oderzeitung" die Gelegenheit benutzt, die Bemerkung daran zu knüpfen: „Diejenigen, welche in guter Kameradschaft ihre trockene Brodkruste und die spärliche Neige ihres Wasservorrathes mit einander theilten, haben das Sacrament (!) einer Humanität gefeiert, bei welcher es auf keine Deutung ankommt." — Eine solche Aeußerung richtet sich selbst, und wir wollen nicht auf die Fortsetzung derselben eingehen, sondern nur bemerken, daß dergleichen mehr in einem Bosporus-Blatte als in einer Oder-Zeitung ländlich — sittlich sein dürfte.

— H In Brüssel wird ein Blatt geschrieben, heißt „Independance Belge", großes Blatt, Belgische Times, sehr aufgeklärt, sehr liberal, sehr Kölnischzeitungklingerlich, macht aber doch zuweilen Schnitzer. Schreibt neulich, wie hübsch es doch sei, daß Prinz Napoleon sich seine ersten Lorbeeren (sechsundvierzig Pferde unter dem Leibe erschossen!!) gegen die Russen erkämpft, gegen dieselben Russen, gegen welche sein Vater sich bei Waterloo seine letzten Lorbeeren erstritten. Es ist das erste Wort, was wir von Lorbeeren hören, die bei Waterloo für Franzosen gewachsen, aber vorzüglich frappirt uns die Mittheilung, daß die Russen bei Waterloo gefochten. Wie weit ist doch Waterloo von Brüssel? und wie tatarenhaft dumm müssen die Liebhaber solcher Blätter sein!

— s Eine Wiener Nachricht meldet, daß Baraguay d'Hilliers vom Sultan für die Einnahme von Bomarsund zum B'Omer-Pascha ernannt worden sei.

— 4 Ein paar Proben von Tagesenten, die mit der größten Ernsthaftigkeit weiter verbreitet werden, aus dem Umfange eines Blattes: „Die Leiche St. Arnaud's wird so lange ausgestellt bleiben, bis man die Kunde vom Fall Sebastopol's erhalten haben wird. — Briefe von Offizieren aus der Krim melden, daß die Belagerung von Sebastopol nicht länger als 12 Tage dauern werde. — Ein Genie-Offizier schreibt, man könne die Stadt durch Sturm nehmen, wenn man 4- bis 5000 Mann opfern wollte. — Der Fürst Gortschakoff scheint in einer Audienz beim Kaiser Franz Joseph sich die Anfrage erlaubt zu haben, ob die fernere Politik des Wiener Cabinets von dem Geschicke der Festung Sebastopol abhängig sei. — Die Reise des Prinzen von Preußen scheint aufgegeben (!) zu sein."

— s In Folge der neulich von uns mitgetheilten Diner-Anecdote aus Wien findet man in mehreren Restaurationen und Delicatessen-Handlungen, z. B. bei Borchardt, auf der Speisekarte verzeichnet: „Enten à la Tartar". Das Gericht ist gegenwärtig viel begehrt wegen seiner leichten Verdaulichkeit.

— mm Das Oratorium: „Luther", gedichtet von Dietrich Könemann, in Musik gesetzt von Julius Schneider, kam gestern Abend in der Garnisonkirche zum Besten der überschwemmten Schlesier vor einer recht zahlreichen Versammlung zur Aufführung. Der mit Geschick verfaßte Text zerfällt in drei Abtheilungen, von denen jede einen Hauptmoment aus dem Leben des Reformators umfaßt. In der ersten Abtheilung handelt es sich um einen Kampf gegen Tetzel's Ablaßkrämerei und die Verbrennung der Bulle; in der zweiten steht Luther vor dem Kaiser zu Worms; in der dritten kämpft er gegen den Bilderstürmer Karlstadt, der Todt Luther's bildet den Schluß. Schon aus dem angegebenen Inhalt ergiebt sich, daß das Oratorium Luther fast mehr ein musikalisches Drama, als ein Oratorium im engeren Sinne zu nennen ist. Die darin auftretenden Personen und besonders Luther forderten deshalb auch eine dramatische Behandlung von Seiten des Componisten, die ihnen auch zu Theil geworden ist. Nur der Charakter Luther's selbst ist mehr lyrisch, als dramatisch gehalten. Dagegen ist die Figur Tetzel's musikalisch richtig angelegt und trefflich durchgeführt. Sehr gelungen ist der größte Theil der Chöre. Ueberhaupt giebt sich in dem ganzen Werke ein edles Streben, ein entschiedener Sinn für das Aechte und Wahre kund. Ueberall sehen wir den durchgebildeten Musiker, der die besten Vorbilder auf dem Gebiete des Oratoriums kennt, ohne darum in eine unselbstständige Nachahmung zu verfallen. So dürfte sein Werk dem Componisten einen ehrenvollen Platz in der musikalischen Welt erringen. Die Aufführung war in jeder Beziehung musterhaft, die Chöre trefflich zu nennen. Die Solo-Partieen befanden sich in den Händen der Fräulein Geisler und Gey, sowie in denen der Herren Krause, Zschiesche und Formes, welche ihre Aufgaben mit der größten Kunstfertigkeit lösten.

— ss (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.) Die Spanierin hat nochmals Verlängerung ihres Gastspiels abgeschlossen, und zwar bis zum 22., an welchem Tage sie mit der 100. Gastvorstellung in Berlin von hier Abschied nimmt und zunächst nach Bremen kutschirt, in welcher Kunst die Pepita, wie der Augenschein zum großen Amüsement des Publicums täglich auf den Straßen der Residenz lehrt, gleichfalls besondere Fähigkeiten zeigt. Am 29. folgt dann zum Benefiz des Herrn Ascher das neue Stück „Vit und Fox" und am 30. die Posse „Die Bummler von Berlin."

— mm Kroll's Theater. Das sechste Concert des Herrn Bazzini war noch stärker besucht, als die vorangehenden. Mit jedem Abend steigert sich der wohlverdiente Beifall, den das Publicum dem Künstler schenkt. Die Musiker von Fach bewundern seine fabelhafte Technik, welche mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten spielt. Uns aber steht er am höchsten durch den seelenvollen Vortrag, durch den Schmelz und Zauber, welchen er den Melodieen zu verleihen weiß. Sein Instrument ist eine große Sängerin mit einer zu Herzen sprechenden Stimme. Daher die Vorliebe des Virtuosen für die einschmeichelnden, melancholischen Gesänge seiner Heimath, für die melodieenreichen Arien der Italienischen Componisten. In seinem letzten Concerte hörten wir neu „Souvenir de Naples", eine Sammlung der reizendsten Volkslieder, welche uns an den blauen Himmel ihrer Heimath, an das sanfte Murmeln des Meeres erinnerten. Von den übrigen Concertstücken müssen wir noch besonders den herrlichen Trauermarsch von Chopin und die „neckenden Geister" hervorheben. Vor dem Concerte wurden die „humoristischen Studien" gegeben, worin sich besonders Herr Triebler als Kalinsky auszeichnete.

Empfehlung

eines jungen, sehr talentvollen Musikers, welcher zur Fortsetzung seiner Studien in Berlin angewiesen ist auf dem Piano, der Violine und auch in der Composition gegen ein sehr mässiges Honorar Unterricht zu ertheilen. Die Unterzeichneten werden in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr ganz genügende Auskunft über denselben ertheilen.

J. A. Beer, Kgl. Schwed. Concertmstr. a. D., Schöneberger Str. 3. 2 Tr.
W. Wieprecht, Kgl. Musikdirector, Schöneberger Str. 3. 1 Tr.

Bekanntmachung,
betreffend die Verpachtung des Domainen-Vorwerks Pritzier im Kreise Greifswald.

Das Königliche Domainen-Vorwerk Pritzier im Kreise Greifswald, 3½ Meilen von der Kreisstadt und ½ Meile von Wolgast entfernt, mit einem Areale von

2108 Morgen 140 □.-Ruthen,

worunter 1383 Morgen 176 □.-R. Acker und 464 M. 169 □.-R. Wiesen, soll von Johannis 1855 bis dahin 1873 im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweit verpachtet werden. Das dem Aufgebot zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 3820 Thlr., einschließlich ⅓ in Golde; die zu bestellende Pacht-Caution ist auf den Betrag der einjährigen Pacht bestimmt und das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen auf Höhe von 20,500 Thlr. nachzuweisen. Zu dem auf den 20. November d. J. Vormittags 11 Uhr im Locale der unterzeichneten Regierung anberaumten Bietungstermin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation und die Karte nebst Flur-Register, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können, wir auch bereit sind, auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen und der Licitationsregeln gegen Erstattung der Copialien zu ertheilen.

Stralsund, den 30. Sept. 1854.

Königlich Preußische Regierung.

Für Capitalisten, wie Speculanten.

Ein Drittheil in einem großen, bereits im Betriebe stehenden

Kohlengruben-Feld,

welches einen Flächenraum von circa 580 Morgen bei der Mächtigkeit an durchschnittlich 40 Fuß enthält, soll Umstände halber an einen soliden und zahlungsfähigen Käufer abgegeben werden. Das Ganze hat eine vorzüglich günstige Lage und wirklich große Zukunft, daher eine so gute wie sicher rentable Acquisition daran zu machen, wegegen zur Erwerbung 15 bis 20,000 Thlr. erforderlich sind.

Näheres wird auf frankirte Anfragen, jedoch nur an wirkliche Kauflustige, unter B. G. H. 25 poste restante Dresden mitgetheilt werden.

Apotheke-Verkauf.

Die in hiesiger Stadt an der Burgstraße sub Nro. 514 belegene Hof-Apotheke, bestehend aus einem gut erhaltenen massiven Wohnhause nebst Hintergebäuden und Hofraum, einschließlich eines in letzterem befindlichen Gärtchens, und zu welcher auch die hier hergebrachten nachbarlichen, namentlich auch Holz gewährenden Gerechtigkeiten eines s. g. Brauhauses gehören, will der Besitzer Hr. Apotheker Meier hier mit allen **Apotheker-Utensilien und Vorräthen** verkaufen, und habe ich zu dem Ende auf dessen Antrag

auf den 9. November d. J. Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Bureau hier Termin anberaumt, zu welchem sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

Jene gut gelegene Apotheke hat ein gutes Geschäft, und will der Herr Besitzer dieselbe nur wegen vorgerückten Alters verkaufen.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen und auch gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen mitgetheilt werden.

Wernigerode, den 12. October 1854.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Theilkuhl.

Ich habe meine Wohnung von Unter den Linden Nr. 27 nach der Behrenstraße Nr. 51 verlegt.

Mallan,
Zahnarzt.

Dorotheenstraße 47, im eleganten verschlossenen Hause, ist eine herrschaftliche Wohnung, parterre, zum 1. April 1855 zu vermiethen. 7 Stuben, mehrere Kammern, Küche und Zubehör. Von 11 bis 3 Uhr zu besehen. Näheres beim Wirth 2 Tr.

Leipzigerstr 99, (Nähe der Kammer), 2 Tr. vorn heraus ist eine elegant meublirte Stube nebst Cabinet (auch Raum für einen Diener) zum 1. Nov. zu vermiethen.

Schulzendorf's Hotel de Prusse
in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 31,
empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publicum bei reeller Bedienung.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß unser letzter diesjähriger Transport Oldenburger Vieh am 22. October bei Berlin eintrifft. Es besteht in ausgezeichnet schönen hochtragenden Fersen und jungen Zuchtbullen. Das Nähere Oranienburger Chaussee, Müllerstr. Nr. 180 im Oldenburger Hof.

Kosten, Sparck, Reimers, Demcker, Lürssen,
aus dem Oldenburgischen.

Englischer Keller.
Behrenstraße 34, Ecke der Markgrafenstraße.
Lebende Hummer, Austern, auch Schildkröten-Suppe.
B. Giesau.

Gedunkelte u. vermiethet gewesene Möbel von Mahagoni-, Polisander- und Birkenholz sind wieder zurückgekommen und zum billigsten Verkauf zurückgestellt Behrenstraße Nr. 43, 1 Treppe.

---

100 Stück schöner fr. Hummern von 15 bis 25 Sgr., 200 Stück fr. junge Rebhühner à Stück 8 bis 10 Sgr. erhielt nebst täglich fr. Seefischen

W. de Neve, Friedrichsstraße 82.

Frische Holsteiner und Colchester Austern, frische Hummer empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Frische Colchester Austern,
Leipz. Lerchen, Rebhühner, fr. Dorsch, neue Braunschw. Wurst empfiehlt
Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Gebrüder Eppner
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

J. G. Krüger, Breite Straße Nr. 2.,
nahe dem Schloßplatze,

empfiehlt zu Hauskleidern sein reichhaltiges Lager billiger und neuer wollener Herbst- und Winter-Stoffe, so wie

5/4 br. **Percals** (franz. Cattune),

schwere und ächte Waare zu 4½ und 5 Sgr.

Behrenstr. Nr. 43 ist die Hälfte der Bel-Etage, welche elegant möblirt werden kann, sogleich zu vermiethen.

Brechruhr und Cholera,

in welche erstere überzugehen geneigt ist, haben da ihre Schrecken verloren, wo Bullrichs neues Heilverfahren bekannt ist, da nach demselben, in einigen Stunden mit wenigen Mitteln, beide leicht und sicher vollkommen beseitigt werden können. Das Univ. R.-S. macht alle Folgen gestörter Verdauung unschädlich; Bullrichs Extr. de Genièvre comp. hebt sofort die nachtheiligen Folgen der Nervenerschlaffung, weshalb beide auch Seereisenden zu empfehlen sind, da sie sich als sicher gegen Seekrankheit bewährt haben. Beide Mittel, welche nicht leicht verderben, also vorräthig gehalten werden können, sind gegen Postvorschuß zu beziehen von dem Kgl. Hof-Lief. F. C. Stegmann, Stral. Str. 33.

Aecht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
en gros und en détail empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Von Whitstable-Nativ-Austern
empfing von London eine frische Sendung und werden solche von jetzt ab regelmäßig zwei Mal die Woche erwartet.

C. H. Devel's
Wein- und Delicatessen-Handlung,
Leipzigerstraße No. 65.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von **R. Barheine,** Charlottenstrasse 82.,
empfiehlt ihr grosses Lager aller dergleichen Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
- do. **Kamine u. Säulen,**
- do. **Waschtoiletten.**
- do. **Mörser** (für Apotheker, Conditoren und Köche wohl zu beachten),
- do. **Fensterbretter,**
- do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.

Ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten

Grabdenkmäler

von den einfachsten Steinen bis zu den grössten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Mohn, geriebenen, empfehle ich den geehrten Hausfrauen täglich frisch.

A. Schilling, Conditor.

Rheinwein-Gelée in kleinen Portionen täglich frisch empfiehlt **A. Schilling, Conditor,**
Koch- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Strick-Baumwolle
von anerkannt vorzüglicher Qualität, das Engl. Pfund von 30 Loth
gebleicht à Pfd. 12 Sgr.
ungebleicht à Pfd. 11 Sgr.
blau u. blau-melirt à Pfd. 13 Sgr.
Die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis der Herren Gebrüder Haase.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln u. Monumente von Eisen mit dauerhafter ächter Vergoldung werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von **A. F. Lehmann,** Landsbergerstraße 108 und Königliche Bauschule 6.

St. M. Henning: Geheim gehaltene
Fischkünste,
oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend.
Preis: 10 Sgr.

Vorräthig in Berlin bei **Julius Springer, 20,** Breitestraße, in Stettin bei L. Saunier.

Die Musikalien-Handlung
von
Jul. und Heinr. Weiss,
Kurstr. Nr. 5 (nahe der Jägerstr.),
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zum Verkauf und Abonnement für Hiesige und Auswärtige. Leih-Prospect gratis.
Antiquarisch eine grosse Auswahl von Opern-Clavier-Auszügen, Partituren, theoretischen Werken u. s. w. Verzeichniss gratis.

Wir empfehlen dem geehrten Publicum, welches zu bauen beabsichtigt, das geschmackvoll ausgestattete Werk:
Album englischer Landhäuser, Villen, Cottagen,
von dem bis jetzt 6 Hefte à 1 Thlr. 15 Sgr. erschienen sind. Jedes Heft ist einzeln zu haben und steht unseren geehrten Kunden das Werk selbst auf einige Tage zur Auswahl zu Diensten.
Berlin, im October 1854.
Die Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider u. Co,** unter den Linden 19.

In Berlin wird am Mittwoch ausgegeben und nach wenigen Tagen auch auswärts zu haben sein:
Die
drei preußischen Regulative
vom 1., 2. und 3. October 1854
über
Einrichtung des evangelischen Seminar-, Präparanden- und Elementarschul-Unterrichts
Im amtlichen Auftrage zusammengestellt und zum Druck befördert
von
F. Stiehl.
Geh. Reg. und vortr. Rath im K. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
gr. 8vo. geh. 78 Seiten. Preis 7½ Sgr.
Berlin, 44 Behrenstraße. **Wilhelm Hertz** (Besser'sche Buchhandlung.)

Bei Julius Fricke in Halle erschienen und sind durch jede Buchhandlung, in Berlin durch **Wilhelm Schultze, Scharrenstraße Nr. 11,** zu beziehen:

Erzählungen, christliche, aus dem Volksmunde. 8. 14 Bogen. Preis 12 Sgr.

Herberger's Magnalia Dei, I.—IV Theil, die großen Thaten Gottes, nachgewiesen am ersten Buch Mose. gr. 8. 41 Bogen. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Geistliche Sänger der christlichen Kirche Deutscher Nation, nach den Original-Texten, in Verbindung mit mehreren Hymnologen herausgegeben von **W. Schircks.** Erstes Heft: **Luther's geistliche Lieder,** in Deutsch. Classiker-Format. Preis 5 Sgr.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Adolph Enslin** (Unter den Linden Nr. 61):

Die Grenzen
der streitigen Civilgerichtsbarkeit
der Preußischen Gerichte,
insbesondere in den Landestheilen, in welchen die Gerichtsordnung und das Allgemeine Landrecht Geltung haben.
Von **F. E. Reuter,**
Präsidenten des Königl. Stadtgerichts in Königsberg.
Größtes 8. Broschirt Preis 18 Sgr.

In einer eben erschienenen Recension wird die **Wichtigkeit dieses Werkes für Preuß. praktische Juristen und Verwaltungsbeamte ganz besonders hervorgehoben** und es als ein fast **unentbehrliches Buch bezeichnet, indem es bei jedem erdenklichen Competenzfall sofort nachweiset — ob er bereits entschieden ist, oder wie er dem Systeme gemäß zu entscheiden sein dürfte.**
Sehr specielle und ausführliche Register erleichtern die Benutzung ungemein.

Königsberg. **Friedr. Bornträger,**
Firma: **Gebr. Bornträger.**

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Kiel, den 18. April 1853.

Mein jüngstes Kind, ein Mädchen von drei Vierteljahr alt, litt seit längerer Zeit an heftiger Brustkrankheit, verbunden mit beständigem Weinen und Schreien; da alle Arzneimittel ohne Erfolg blieben, sie täglich schwächer und kränker ward, und wir betrübten Eltern sie mit Leidwesen als eine sichere Beute des Todes betrachteten, ward mir von einem Freunde der Gebrauch Ihrer Revalenta Arabica empfohlen. Schon einige Tage nach dem Gebrauche derselben merkten wir eine Veränderung der Krankheit, indem es ruhig ward und inzwischen eines festen Schlafes genoß. Jetzt nach dem Verbrauch von einigen Dosen Ihrer Revalenta Arabica, melde ich ihnen mit Freude und Dankbarkeit, daß sie völlig hergestellt und so wohl und gesund ist, wie ein gesundes Kind in dem Alter nur sein kann.

Hans Ch. Hansen.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren-, und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry u. Co., Berlin, Neue Friedrichsstraße 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 thlr. 5 sgr. — 2 Pfund 1 thlr. 27 sgr. — 5 Pfund 4 thlr. 20 sgr. — 12 Pfund 9½ thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 thlr. — Die 10-Pfd. und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages in Berlin.

Die erste Sendung **Straßburger Gänseleber-Pasteten, Fromage de Brie et de Neufchatel** empfing

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Dieser Tage erhielt wieder feinsten frischen
Rose Cold Cream von **Atkinson**
aus London, 24 Old Bond Street, gegen das Aufspringen der Haut und zur Verschönerung derselben
à Pot 15, 20 Sgr. u. 1 Thlr. mit Gebrauchsanw.,
so wie die grösste Auswahl der rühmlichst bekannten
Parfums von **Atkinson.**
LOHSE, 46. Jägerstr. **Maison de Paris.**
NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Ihre Verbindung zeigen ergebenst an

Freiherr v. Schleinitz,
Premier-Lieutenant und Adjutant im 3. Dragoner-Regiment.
Marie v. Schleinitz,
geb. v. Schleinitz.

Breslau, 15. October 1854.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich statt jeder besondern Meldung

Wrietzen, den 15. October 1854.

Robert von Unruhe,
Premier-Lieutenant im 8ten (Leib-) Infant.-Rgmt.
Natalie von Unruhe,
geb. Hoffacker.

Hr. C. Artelt mit Fräul. Ottilie Krausnick hiers.; Hr. L. Mertens mit Fräul. Ottilie Koch hiers.

Geburten.

Die heute Morgen 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Sophie, gebornen du Port, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Glogau, den 18. October 1854.

v. Tschirschky u. Boegendorf,
Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Rittergutsbesitzer May in Wangerfinawe; Hrn. Pastor Beyer in Jürtsch; Hrn. Premier-Lieut. im 23. Infant.-Regim. v. Winckler in Tarnowitz; Hrn. Dr. med. Brehmer in Görbersdorf. Eine Tochter dem Hrn. W. Petter hiers.; Hrn. Dr. med. Renner in Breslau; Hrn. Professor Dr. Gitzler; Hrn. Kaufmann Hoff in Adelnau; Hrn. Kreisger.-Secr. in Breslau Zimmerlich in Frankenstein.

Todesfälle.

Am 11ten d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, entschlief zu Franzensbad unsere geliebte Tochter Martha im so eben vollendeten 14ten Lebensjahre. — Sie ging im frühgereiften Glauben an ihren Herrn und Erlöser nach einem längeren Krankenlager sanft und selig in die ewige Heimath ein.

Mit der Bitte um stille Theilnahme geben wir diese Nachricht statt besonderer Meldung.

Schloß Lübbenau, den 17ten October 1854.

Herrmann Graf zu Lynar,
Marie Gräfin zu Lynar,
geb. von der Marwitz.

Gestern Abend um 10 Uhr entschlief sanft, nach längerem Leiden, im 73sten Lebensjahre, unsere innig geliebte und verehrte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Kammergerichts-Präsident Eimbeck, geb. Heim.

Dies zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt hierdurch ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Berlin, den 18. October 1854.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere geliebte Mutter, die verwittwete Generalin und Oberhofmeisterin der hochseligen Prinzeß Wilhelm Kgl. Hoh., wie auch Dame des Louisen-Ordens, in ihrem 96. Lebensjahre, nach fünftägigem Krankenlager, am 16. d. Mts. in die Ewigkeit abzurufen.

Tief betrübt zeigen wir diesen Trauerfall Verwandten, Freunden und Bekannten an, statt besonderer Meldung, indem wir um stilles Beileid bitten.

Berlin, den 19. October 1854.

Carl v. L'Estocq, Obrist a. D., Louise v. L'Estocq, — als Kinder,
Antonie v. L'Estocq, Anton v. L'Estocq, — als Enkel,
im Namen der abwesenden Kinder und Enkel.

Heute Morgen ½6 Uhr nahm der Himmel unsern lieben kleinen Hans in dem Alter von 3½ Monaten wieder zu sich.

Allen Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme

Adalbert von Barby,
Rittmeister der Garde du Corps,
Luise von Barby,
geb. von Funck.

Detmold, den 14. October 1854.

Hr. Kaufmann Bolle zu Köpnick.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 19. October. Im Schauspielhause. 180. Abonnements-Vorstellung. König Richard der Dritte. — Kleine Preise.

Freitag, den 20. October. Im Opernhause. (171. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 181. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Am Fenster. Schwank in 1 Act, aus dem Französischen, von Stein. In Scene gesetzt vom Regisseur Hiltl. — Vorher: Das Lied von der Glocke, von Friedrich v. Schiller. Und: Mein Glücksstern. Lustspiel in 1 Act, von Scribe. Deutsch von C. Schlivian. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 21. October. Im Schauspielhause. (182. Abonnements-Vorstellung. Auf Befehl: Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 20. October. **Vorletztes** Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva,** ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Hierzu: Fremdes Glück. Dramatischer Scherz in 1 Act, von Carl Gutzkow. Hierauf: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet. Lustspiel in 1 Act, von Feodor Wehl. Zum Schluß: Ein Dorfgeschichtchen. Lustspiel in 1 Act, von Gernold. Nach dem 1. Stück: **L'Aragonaise,** nach dem 2. Stück: **El Ole,** ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 6½ Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Sonnabend, den 21. October. Rosen und Dornen. Lustspiel in 1 Act von G. zu Putlitz. Hierauf: Ich bleibe ledig, Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen, von C. Blum. (Hr. Ellemann, vom Stadttheater in Riga: Baron v. Rautenkranz, als Debüt.)

Sonntag, den 22. October. **Letztes** Gastspiel der **Sennora Pepita de Oliva.**

Kroll's Etablissement.

Freitag den 20. Oct. 7. Concert des Herrn **Bazzini.**

Sonnabend den 21. Oct. 5. Gastspiel der Frau **Braunecker-Schäffer** vom Königl. ständischen Theater zu Prag: Im Königssaale: Spanisch oder Englisch. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von Herrmann. Hierauf: Sennora Pepita, mein Name ist Meyer! Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act v. R. Hahn. (Im 1. Stück: — Rosita im 2. Adelaide: — Frau Braunecker-Schäffer — **Madrilena** im 1., **El Ole** im 2. Stück getanzt von derselben.) Zu Anfang und zum Schluß **Gr. Concert.** — Entrée 10 Sgr. Num. Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr. Loge und Trib. 20 Sgr. — Billets zu num. Sitzpl. und Cirkel sind in den Kunsthandl. der HH. Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.)

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag den 22. October. Table dh'ôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Concert-Anzeige.

Freitag, den 20. October. Im Kroll'schen Königssaal: **Siebentes** Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.**

Programm: 1) Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger" von Cherubini. 2) (auf Verlangen): Concerto (E-Moll) von Mendelssohn, vorgetr. von Bazzini. 3) „Die Botschaft", Lied von Kücken. „Mein Alles!" Lied von Biel. 4) (Zum ersten Male): Anna Bolena. Große Fantasie, comp. und vorgetr. von Bazzini. 5) Larghetto für Violoncello von Mozart, transscr. von Kummer, vorgetragen von Hrn. Fischer. 6) (Auf Verlangen): a. L'Absence-Melodie, componirt und vorgetragen von Bazzini. b. Carneval von Venedig, compon. von Paganini, Ernst u. Bazzini, vorgetragen von Bazzini. Vor dem Concert: **Zwei Waisen,** Lustspiel in 1 Act, von G. Starke. — Zum Schluß: Im römischen Saale: Concert. — Billets zum Saal à 15 Sgr., zu nummerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr., sind bis heute Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung der Hrn. Bote u. Bock, sowie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Täglich Vorstellung der höhern Reitkunst und Productionen der beiden
Wunder-Elephanten.
Anfang 7 Uhr.
François Loisset, Director.

Im grossen Saale der Sing-Akademie
Donnerstag den 26. October, Abends 7 Uhr:
Erste Trio-Soirée.
Numerirte Abonnement-Billets zu allen 6 Soiréen à 3 Thlr. sind in der K. Hofmusikhandlung des Herrn. G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.
A. Loeschhorn. Gebr. A. und I. Stahlknecht.

Zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten:
Im Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses.
Sonntag, den 22. October 1854, Mittags 12 Uhr.

1) Ouverture zur Oper: Tell, von Rossini, ausgeführt unter Leitung des Musikdirectors Herrn W. Heiser vom Musikcorps des Garde-Reserve-Regiments. 2) „Ein Wort", Gedicht von Auguste Kurs, vorgetragen vom Rhetor Herrn Julius Schramm. 3) Große italienische Arie, gesungen von Fräulein Josephine Hugot. 4) Allgemeine musikalische Sprache, mittelst welcher alle verschiedenen Völker der Erde, die Blinden, Tauben und Stummen sich einander verständlich machen können. Es erscheint wohl überflüssig, zu bemerken, daß Alles, was Herr Sudre zu seinem Dollmetscher spricht, dem Publicum zur Beurtheilung hörbar sei. 5) Le Dahlia, Le chant montagnard, für drei Violoncello's componirt von Heinrich Wohlers. (Solo-Violoncello, vorgetragen vom Componisten selbst.) 6) Zwei Romanzen: 1. Tu ne sais pas, enfant, ce que c'est que l'amour? componirt von F. Sudre; 2. On a beau dire qu'il faut faire l'amour! componirt von Loïsa Puget, gesungen von Fräul. Josephine Hugot. 7) „Der vierte Mann", von W. v. Merkel, vorgetragen vom Rhetor Herrn Julius Schramm. 8) Darstellung der thelophenischen Sprache, welche durch den Kriegs-Minister in Frankreich eingeführt wurde, und blos drei verschiedener Töne bedarf, ausgeführt durch Signalhorn, die kleine Trommel und die große Trommel statt Kanone. — Die militairischen Befehle werden mit diesen Instrumenten signalirt. — Herr Sudre kann mit Hülfe der Violine in allen Sprachen sich verständlich machen, was er dadurch beweist, daß er die Worte eines irgend ihm aufgegebenen Satzes, mag derselbe auch Arabisch, Griechisch oder Chinesisch geschrieben sein, wiederholen läßt.

Billets à 15 Sgr. sind bei dem Königl. Hauspolizei-Inspector Harke im Königl. Schauspielhause zu haben.

Für das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.
v. Hülsen. v. Schlichting. v. Hinckeldey. Pehlemann. Koblank. Brüstlein. Vollgold.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 19. October 1854.

Die Börse eröffnete heut in animirter Haltung und mit besseren Coursen, schloß jedoch zum Theil wieder etwas matter.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100 B.	Grßh.Pos.Pfd	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	98½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 B.
do. v. 52	4½	98½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93½ bez.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	85 B.	Kur- u. Neum.	4	95½ B.
Seeh. Präm.-S.	—	180 bez.	Pommersche	4	95½ B.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez.	Preußische	4	93⅞ bez.
do. do.	3½	84 G.	Rh. u. Westph.	4	95 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	96½ B.	Sächsische	4	94⅞ G.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	94½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96⅞ G.	P.B.-Anth.sch.	—	110 bez.
Grßh.Pos.do.	4		F.Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	84 bez.	Frkf.-Homb.	3	93½ bez.
do. Prior.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	126 bez.
Aach.-Mastr.	4	52½ B.	Ludw.-Mainz	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	73½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186½ G.
Berg.-Märk.	4	67 B.	Mgdb.-Wittb.	4	30 bez.
do. Prior.	5	100½ G.	Mecklenburg.	4	39 a 38½ bez. B.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92⅞ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	133 bez.	do. Prior.	4	93½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4	94 G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	105½ bez.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.W.	4	44 a 43⅞ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	92⅞ bez. G.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92½ G.	Oberschl.L.A.	3½	206 bez.
do. do.	4½	99½ B.	do. L.B.	3½	172½ bez.
do. L.D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	143½ bez.	Prz.W., St.V.	4	32 bez.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	124 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	67½ bez.	Rheinische	4	86½ bez.
Cöln-Minden	3½	125½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	81⅞ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	84⅞ bez. u. B.
Düssld. Elberf.	4	81 bez.	Thüringer	4	100 bez.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	103½ B.	Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	97½ B.	P.B.-O.500fl	4	78½ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	71⅞ a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	82½ a 82 bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 bez.	Kurh. P. 40t.	—	35½ B.
d.p.Schatzobl.	4	69 B.	N.Bad.A.35fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90 B.	Brschw.B.-A.	4	112 B.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch.bo	4	99½ B.
do.Bk.-C.L.A	5	82 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L.B.	—	19½ B.	do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	99½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 18. October. Nordbahn 47½. Metall. 5% 70½. 4½% Metall. 77½. Oesterr. 1854r Loose 81½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier —. 1% do. 17½. Kurhess. Loose —. Wien 99½. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 127. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 104½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 7½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Beschränktes Geschäft.

Wien, 18. October. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 85. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1245. Nordbahn 176½. 1839r Loose 137. 1854er Loose 97½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,39. Augsburg 119. Hamburg 87½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 139. Gold 25. Silber 31½. Fest bei geringem Geschäft.

Wien, 19. October. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1240. 1834r Loose —. 1839r Loose 137. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 176. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 11,40. Augsburg 120. Hamburg 87½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 25½. Silber —. Börse flau gestimmt.

Paris, 18 October. Die Börse begann in unschlüssiger Haltung. Die 3% eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 94½ eingetroffen waren, zu 75,20 und sank bis auf 75,15. Als sich aber das Gerücht verbreitete, das Quarantaine-Fort bei Sebastopol sei von den Verbündeten genommen, und Consols von Mittags 1 Uhr ½ höher (94⅞) eingetroffen waren, wurde die Haltung der Börse fester; die 3% nahm einen raschen Aufschwung, stieg bis auf 76 und schloß zu diesem Course sehr fest. 3% Rente 76. 4½% Rente 98. 3% Spanier 33. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 85½.

London, 17. October. Consols 94½ a ½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 23½. Sardinier 88½. 5% Russen 96. 4½ Russen 84½. Neue Türkische Anleihe — % Aglo. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen. Englischer Weizen 2, fremder 1 a 2 sh. höher als vergangenen Montag. Geringe Zufuhren, mäßiges Geschäft. Auch Frühjahrsgetreide fest.

Amsterdam, 18. October. 5% Metall. Lit. B. 75½. 5% Metall. 66½. 2½% Metall. 33½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21½. 4% Polen —. Gedrückte Stimmung bei lebhaftem Umsatz. Weizen 5 fl. höher, viel Geschäft. Roggen 5 a 10 fl. höher, viel Geschäft. Rapps pr. Herbst 76½. Rüböl pr. Herbst 45½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 18. October. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 18. October. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 83½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ G. Köln-Mindener 125½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 35½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 39 G. Neiße-Brieger 68 B. Niederschlesisch-Märkische 94 B. Oberschlesische Lit. A. 207½ B. do. Lit. B. 173½ B. Rheinische 86½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 165½ B. do. neue 134½ B. — Die Course fast aller Papiere waren an heutiger Börse weichend und wesentlich niedriger als gestern.

Leipzig, 18. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 197 B., — G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 35½ G. Magdeburg-Leipzig 302½ B., — G. Berlin-Anhalter 135 B. — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 103 B., — G. Friedrich-Wilh. Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 112½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 101½ B., 101½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 85 B., 84½ G. Oesterr. 5% Metall. 73½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 84½ B. — G.

Hamburg, 18. October. Wegen der Feier des 18. October keine Börse. In der Börsenhalle waren die Course Anfangs fester, schlossen aber matt. Berlin-Hamburg 105½ B. Köln-Minden 125 G. Kiel-Altona 115½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. October. Weizen loco n. Qual. 85 — 95 thlr. Roggen loco n. Qualität 65 a 69 thlr. 82pfd. pr. October 64 a 65 thlr. bez. u. Brief 64½ thlr. Geld. 82pfd pr. October-November 60 a 61 thlr. bez. u. Geld 61½ thlr. Brief. 82pfd. pr. November-December 60 thlr. bez. u. Geld 60½ thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 55½ a 57 thlr. bez. u. B. 56½ thlr. G.

Erbsen, Kochwaare, 60 — 64 thlr. Erbsen, Futterwaare, 56 — 56 thlr. Hafer loco nach Qual. 27 — 30 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 16 thlr. Brief 15⅞ thlr. Geld — bezahlt. pr. October 15½ a 16 thlr. bezahlt u. Brief 15⅞ thlr. Geld. pr. October-November 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld. pr. November-December 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Geld.

Leinöl loco 14½ thlr. bez.
Rapps 96 a 94 thlr.
Rübsen 94 a 93 thlr.
Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 36⅞ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. October 36½ a 36½ a 36½ thlr. bez. pr. October-November 35 thlr. B. 34 a 34½ thlr. bez. u. G. pr. November-December 33 thlr. bez. u. B. 32½ thlr. G. pr. April-Mai 30⅞ a 31 thlr. bez. u. B. 30½ thlr. G.
Weizen angenehm.
Roggen wieder sehr animirt und höher bezahlt.
Spiritus und Rüböl gleichfalls zu besseren Preisen gehandelt.

Stettin, 18 October. Weizen pr. Frühjahr stiller, loco 1 Ladung 88pf. weißer Poln. 8½ thlr. bez., 89pf. gelber 86 thlr. bez., 90pf. effect. gelber 88 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. do. 79 thlr. B. Roggen loco behauptet, Termine zu steigenden Preisen gehandelt, loco 86pf. effect. 63 a 63½ thlr. bez., 85 — 86pf 62½ thlr. bez., 84pf. Schwed. 61 thlr. bez., 82pf. pr. October 59½ thlr. bez., pr. October — November 56 thlr. regulirt, 57 thlr. bez., 58 thlr. B., pr. November — December 53 thlr. G., 54 thlr. bez., pr. Frühjahr 52½ a 53 thlr. bez., G. u. B. Gerste von Dänemark schw. 77pf., Uebergewicht zu bezahlen, 50½ thlr. bez., Pomm. 76pf. 49½ a 50 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 42 a 42½ a 42 thlr. bez. Hafer loco 48 — 49pf. 28½ thlr. bez., pr. Frühjahr 52pf. Pomm. 30½ thlr. bez., pr. October 31 — 32 thlr. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 86, Roggen 60 a 63, Gerste 46 a 48, Hafer 28 a 30, Erbsen 56 a 60. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez. u. B., pr. October 15½ thlr. B., 15½ thlr. reg. pr. October — November 15 thlr. G., pr. November — December 15 thlr. B., pr. December — Januar 15 thlr. B., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 14 thlr. bez., B. u. G. Leinöl pr. April — Mai 14 thlr. bez. — Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matter, loco 10 a 10½ % ohne Faß bez., mit Faß 10½ % bez., pr. October 10½ % B., pr. October — November 11½ % B., pr. November — December 12 % bez. u. B., pr. December — Januar u. Januar — Februar 12 % B., pr. Frühjahr 12½ a ⅜ % bez. u. B. Zink loco 7½ thlr. bez.

Breslau, 18. October. Die Zufuhren von Getreide waren heute ziemlich belangreich, es herrschte dafür rege Kauflust, und wurde auch für Roggen hin und wieder mehr als gestern angelegt. Man meldet jetzt aus fast allen Ländern und namentlich aus England, daß die Ernte minder ergiebig ausfällt, als man früher vermuthete, und darum ziehen Preise auch im letztgenannten Lande an. Dies veranlaßt auch hier regere Speculation, und wir vermuthen ein ferneres Höhergehen. Man bezahlte heute weißen Weizen 90 a 106 sgr., gelben 90 a 106 sgr., alten bis 120 sgr., Bruchweizen 55 a 68 sgr., Roggen 78 a 87 sgr., Gerste 66 a 72 sgr., Hafer 36 a 43 sgr. Oelsaaten fast gar nicht zugeführt und bedangen sie die gestrigen Preise. Man bezahlte Rapps 106 a 114 sgr., Sommer-Rübsen 90 a 98 sgr. Von Kleesaaten wurden heute ca. 100 Ctr. weiß zu etwas besseren Preisen begeben, dagegen war rothes trotz des geringen Angebots eher matter. Bezahlt wurde weißes von 13 a 16 thlr., rothes von 12½ a 15⅞ thlr. Spiritus bei erhöhten Forderungen wenig Geschäft, für loco Waare 16 thlr. G., pr. October 16½ thlr. B., pr. November 15½ thlr. B., pr. December 15 thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl pr. October 16½ thlr. B., pr. November 15⅞ thlr. G., pr. Januar —. Von Zink wurden gestern begeben 500 Ctr. loco Bahnhof und dafür 6 thlr. 28 sgr. bez.

Magdeburg, 18. October. Weizen 78 a 84 thlr., Roggen 60 a 62 thlr., Gerste 45 a 48 thlr., Hafer 25 a 26 thlr. Weizen 78 a 86 thlr. Roggen 62 a 66 thlr., Gerste 43 a 50 thlr., Hafer 24 a 27 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 51 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. Octbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 8½ Gr.
Am 19. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 10½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.